MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

119 (3.5.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310901

MITTWOCH, 3. MAI 1944 / 14/15. JAHRGANG / NUMMER 119

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. Fernruf 351 99. – Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 3, 14-16. Fernruf 353 56. – Verlagsleiter: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellvertr.: Emil Laub. Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. – Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. – Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.– RM, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Bestellgeld. – Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. – Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3235-3237. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung: SW 68, Charlottenstr. 10

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

„Die Angst sitzt ihnen in der Kehle ..."

Das London vor der Invasion: „Vom alten Heroismus ist keine Spur geblieben"

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 3. Mai

„Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung", ein Blatt also, dessen anglophile Tendenzen allgemein bekannt sind, veröffentlicht aus der Feder ihres Korrespondenten ein Londoner Stimmungsbild, das in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert ist. Der schwedische Beobachter, der niemals durch eine andere als durch eine stockbritische Brille sah, schreibt nach den ersten einleitenden Sätzen über den Londoner Frühling wörtlich:

„Diesmal scheint es ernst zu werden. Millionen von Menschen stehen auf der britischen Insel umher. Die Angst sitzt ihnen an der Kehle. Sie haben Angehörige, die an dem großen Abenteuer teilnehmen sollen. Man weiß, daß man manchen der Freunde und Bekannten vielleicht zum letzten Male sieht. Der Krieg, den die Engländer nun schon mehr als vier Jahre erleben und der sie auf so viele harte Proben stellte, wird jetzt zu einer furchtbaren Wirklichkeit."

Der Schwede beschreibt dann das Leben in London und stellt fest: „Es ist der Frühling, aber kein gewöhnlicher Frühling. Piccadilly usw. sind nicht so gestimmt wie Neuyork. Der Ton ist gedämpft und das übliche Gedränge ist verschwunden, so daß man der Nachts rasch ausschreiten kann, ohne daß man sich mit den Ellenbogen vorwärts arbeiten muß. Die Londoner sehen müde aus und auch ein wenig schäbig. Von der früheren Eleganz ist nicht mehr viel übrig geblieben. Auch die Gentlemen treten zaghafter auf. Die Frauen zeigen nackte und in der Frühlingskälte rot gefrorene Beine. Strümpfe sind eine Seltenheit geworden. Man döst in den Autobussen und in der Untergrundbahn. Vier Jahre Krieg haben die Gesundheit untergraben, auch wenn die weibliche Koketterie nicht ganz getötet wurde. Lange, harte Arbeitstage und knappe, einförmige Kost machen sich bemerkbar."

Das ist das Bild, das der schwedische Journalist von dem unterirdischen Leben in der Untergrundbahn aufrollt: Nacht für Nacht, wie in den schweren Zeiten von 1940/41, suchen Tausende von Londonern Zuflucht in den Untergrundbahnstationen. Die meisten von ihnen sind Stammgäste und kennen sich gegenseitig seit Jahren und haben seit undenklichen Zeiten nicht mehr in ihren eigenen Betten geschlafen. Wenn der letzte Zug die Halle verlassen hat, werden die Betten und Kissen ausgebreitet, und man legt sich dicht gedrängt nebeneinander zum Schlafen hin. Morgens riecht es in den Untergrundbahnhöfen nach ungelüfteten Schlafzimmern. Man kleidet sich ungeniert aus und an.

Von dem alten Heroismus, den man in den Jahren 1940/41 auf Schritt und Tritt feststellen konnte, ist nichts mehr übrig geblieben.

Dafür wollen die Klagen über die Verwilderung der Jugend nicht verstummen. Die Mädchen malen ihre Lippen knallrot, die Zigarette kommt nicht mehr aus dem Mundwinkel.

Die große soziale Abrechnung wird nach Ansicht des schwedischen Korrespondenten kommen, wenn die Soldaten aus dem Felde zurückkehren. Ein weibliches Parlamentsmitglied, Irene Ward, aus dem mittleren Osten nach England zurückgekehrt, hat ausgeführt, daß die Jugend in Uniform ihr Schicksal selbst bestimmen wolle. Unsere Soldaten haben kein Vertrauen mehr zum Parlament. Britische Truppen in Kairo haben aus eigener Initiative heraus ein Parlament gebildet und ein Reformkabinett gewählt, das Richtlinien für eine bessere Zukunft ausarbeiten soll. Der Name des Parlaments wurde in „Diskussions-Klub" abgeändert.

Der schwedische Korrespondent hält nach Schilderung dieser Episode fest: „Ueber die Strömungen innerhalb des englischen Volkes kann man sich nicht im Zweifel sein. Der Kurs geht nach links. Das Warten auf die Invasion hält die angestaute soziale Unzufriedenheit noch zurück. Man schweigt und wartet. Die Invasion überschattet alles, und das lange Warten, wer das große Abenteuer überleben wird, hält alles in Bann."

Es ist erstaunlich, daß ein solcher Bericht die Zensur passieren konnte. Er bedarf keines Kommentars.

Sowjet-Durchbruchsversuch am Sereth vereitelt

160 Sowjetpanzer abgeschossen / Neue Terrorangriffe auf Florenz

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits des mittleren Sereth traten die Sowjets gestern auf schmaler Front mit starken Infanterie- und Panzerkräften und unter Einsatz von zahlreichen Schlachtfliegern zu dem dort erwarteten Angriff an. Der angestrebte Durchbruch wurde durch den zähen Widerstand und die sofort einsetzenden Gegenangriffe der deutschen und rumänischen Truppen vereitelt. In harten Kämpfen wurden 160 Panzer abgeschossen, davon 65 durch deutsche und rumänische Kampf- und Schlachtflieger, die die Kämpfe des Heeres hervorragend unterstützten. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr scheiterten örtliche Angriffe der Bolschewisten. Ungarische Truppen vernichteten mehrere feindliche Einheiten.

Südwestlich Kowel setzte der Feind mit verstärkten Kräften seine Angriffe fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen.

Das Schlachtgeschwader 77 unter Führung des Kommodore Eichenlaubträger Oberst Bruck hat sich bei den Kämpfen an der Ostfront besonders bewährt.

Im Landekopf von Nettuno wurden mehrere Angriffe verlustreich für den Gegner abgewiesen. Von der italienischen Südfront werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Deutsche Kampfflieger bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Munitions- und Versorgungslager des Feindes im Landekopf von Nettuno.

Nordamerikanische Bomber richteten gestern einen Terrorangriff gegen Wohnviertel der Stadt Florenz. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. 5 Feindflugzeuge wurden abgeschossen.

Einige britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Eichenlaub für U-Jäger

Berlin, 3. Mai

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberleutnant zur See d. R. Otto Pollmann, Kommandant eines U-Jägers, als 461. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Estnischer Freiwilliger erhielt das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 3. Mai

Der Führer verlieh dem estnischen SS-Freiwilligen Unterscharführer Harald Nugiseks, Gruppenführer in einer estnischen SS-Freiwilligen-Grenadier-Division aus Torgel, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

Berlin, 3. Mai

Bei den harten Abwehrkämpfen westlich Shepetowka fand am 11. März 1944 der SS-Hauptsturmführer Alfred Lex aus Fohnsdorf (Steiermark), Träger des Ritterkreuzes, den Heldentod.

Lex zeichnete sich im Sommer 1943 bei den Angriffskämpfen westlich Kiew besonders aus.

Die Dominienkonferenz - die Schlußphase des Empires?

England verliert den Glauben an den Weiterbestand des Imperiums

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 3. Mai

Bei der Konferenz der Premierminister des Empire ringen zwei Tendenzen um die Oberhand. Die eine geht dahin, daß ein Empire-Kabinett aufgestellt werden soll, um das ganze Empire einheitlich zu vertreten. Die andere geht dahin, daß es den einzelnen Dominien freigestellt werden soll, in ihrem eigenen Namen und auf ihre eigene Art mit der übrigen Welt zusammenzuarbeiten. Welche dieser beiden Tendenzen im Laufe der Konferenz obsiegen wird, ist nicht ersichtlich. Die konservative Diehard-Gruppe fürchtet, daß, wie der erste Weltkrieg das Westminsterstatut gezeitigt hat, dieser zweite Weltkrieg die weitere Distanzierung des Commonwealth von England mit sich bringen wird. Werden die Dominien der Londoner Kontrolle entgleiten? Ist die Machtstellung Englands in der Welt durch Churchills Kriegspolitik so gemindert, daß das Bedürfnis der Empire-Gliedstaaten zur Anlehnung an die Vereinigten Staaten von Amerika sich stärker als das Verbleiben im britischen Staatenverband erweisen wird?

In diesen Fragen spiegelt sich die Zuspitzung des Empire-Problems, das durch durch die Auswirkungen des Krieges auf die Beziehungen Englands zum Empire heute nicht nur als politisches Problem eindeutig gestellt ist, sondern auch durch die entscheidende wirtschaftliche Orientierung des Empires in der Nachkriegszeit. Kein Brite zweifelt, daß die London-Mündigkeit der Dominien heute stärker denn je ist, und daß sie nur unter starken Vorbehalten für eine „planvolle nationale Empire-Politik" zu gewinnen sein werden, wie sie Churchill und Eden vorschweben.

Der von London erstrebte stärkere Zusammenschluß der Empire-Gliedstaaten hat ein Wiedererstarken Englands zu Voraussetzung; denn die Dominien-Bereitschaft zum Empire hängt von Englands effektiver macht- und wirtschaftspolitischer Anziehungskraft ab. Diese Anziehungskraft aber ist in demselben Maße verringert, in dem England nicht nur seine Vormachtstellung in Europa, sondern auch im pazifischen Raum verloren und sich in Abhängigkeit von Washington ebenso wie von Moskau begeben hat.

Die Hoffnungen aller Briten liegen in dem traditionellen Willen der englisch sprechenden Länder zu Kompromissen. An diese Hoffnungen klammert sich auch der Londoner Rundfunksprecher Thomas Cadett, wenn er zum Ausdruck bringt, daß es nicht leicht zu glauben sei, „daß irgend ein Dominion zu einem solchen Zeitpunkt ernsthaft für das Prinzip arbeitet, daß es allein besser gestellt wäre".

In dieser Stellungnahme zeigen sich die ersten Zweifel, daß die Konferenz eine neue Festigung des Empire zum Nutzen Englands erbringen wird.

Churchill auf der Dominienkonferenz

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

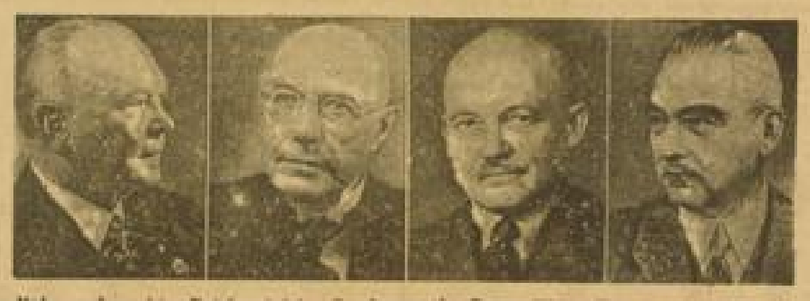
Sd. Lissabon, 3. Mai

In der Eröffnungsrede der Empire-Konferenz der Premierminister sagte Churchill als Vorsitzender, daß es das erste Interesse für das britische Empire sei, zusammenzustehen, um der beobachtenden Welt zu zeigen, daß es eine einige, nationale Familie bilde zu einer Zeit, da die Alliierten den stärksten Einsatz zur Erringung eines baldigen Sieges leisten.

Der Premierminister von Kanada, Mackenzie King, erklärte, die kanadische Regierung sei ebenfalls bereit, wie die englische Regierung, der Welt zu zeigen, daß das britische Commonwealth durch die weltumfassende Natur des Krieges in eine Sphäre amerikanischer militärischer Verantwortung gekommen sei. Man sei für die von USA erhaltene Hilfe tief dankbar.

Der Premierminister von Neuseeland, Frazer, wiederholte, daß die kürzlich von Neuseeland abgegebenen Versprechen gehalten würden, bis die Sache der Alliierten erfolgreich durchgeführt sei. Marschall Smuts brachte seitens der südafrikanischen Union die Hoffnung zum Ausdruck, daß als Ergebnis der Premierministerkonferenz nicht nur ein alliierter Sieg, sondern die großen Ziele, für die das britische Commonwealth einstehe, errungen würden.

Neue Pioniere der Arbeit



Von links nach rechts: Reichsminister Dr. Ing. e. h. Dorpmüller, Kommerzienrat Dr. e. h. Hermann Röchling, Prof. Dr. Ing. e. h. Claudius Dornier, Dr. Ing. e. h. Albert Vögler.

Warum zögern sie?

Mannheim, 3. Mai

Es ist die Zeit des großen Atemholens vor dem Sturm. Die Ostfront ist, abgesehen von dem Kampf um Sewastopol, nach der fast zehn Monate ohne Unterbrechung geführten Offensive der Sowjets in einen Zustand verhältnismäßiger Ruhe zurückgesunken. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz, der einmal zweifellos von unseren Gegnern als die große Aufmarschbasis gegen das Zentrum des deutschen Widerstandes gedacht gewesen ist, ist nach den vergeblichen anglo-amerikanischen Versuchen, sich den Durchbruch durch das Tal von Cassino zu erzwingen oder die Landungsaktion von Nettuno zur raumgreifenden Umfassungsaktion auszuweiten, ebenfalls Ruhe eingekehrt. Nur in der Luft tobt noch die Schlacht als brüllender Auftakt kommender Ereignisse, und ebenso ist es in den Gewässern vor der normannischen und bretonischen Küste lebhafter, als es sonst hier zu sein pflegt.

Es ist, man hat so das Gefühl, das letzte große Bereitmachen zum großen Einsatz. Daß dieser Einsatz nicht sehr lange auf sich warten lassen wird, dafür gibt es eine ganze Reihe von Anzeichen. Die Pause an der Ostfront ist ersichtlich nicht nur erzwungen durch die Schlammperiode, die dort erfahrungsgemäß bis Mitte Mai anzuhalten pflegt, sondern von der sowjetischen Führung bewußt auch angesetzt zur Vorbereitung der geplanten neuen Großoffensive. Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht besagen deutlich, daß auf der feindlichen Seite eine Auffüllung und Auswechselung der in der Winter-Offensive schwerstens angeschlagenen Verbände in größtem Maßstabe stattfindet. Wie weit das deutsche Oberkommando den Sowjets allerdings die Gelegenheit zur Entfaltung dieser Offensive lassen wird, steht dahin!

Im Westen stehen die Armeen Gewehr bei Fuß, das Gesicht gegeneinander gekehrt und des Befehls gewärtig, der sie im vielleicht fürchterlichsten Anprall der Weltgeschichte gegeneinander wirft. Noch ist der Vorhang vor diesem gigantischen Schauspiel nicht aufgezogen. Aber schon stehen die Akteure auf der Bühne bereit. Schon sammelt sich die Invasionsflotte in den Häfen Südenglands und wird von der deutschen Luftwaffe laufend bombardiert. Schon ist jene hermetische Mauer um die englische Insel gezogen, hinter der, um mit den Worten zu reden, mit denen Eden im Unterhaus die Verhängung dieser Sperre begründet hat, „die letzten Befehle zu dem gewaltigen Unternehmen in aller Ruhe ausgearbeitet werden können." Schon konzentriert die anglo-amerikanische Luftwaffe ihre Angriffe auf die unmittelbaren Nachschublinien und Verkehrsknotenpunkte hinter der deutschen Front.

Die ganze Welt starrt auf das Gewitter, das sich zusammenzieht und wartet atemlos auf den Donnerschlag, der die Schleusen des Verhängnisses öffnen soll.

Die Flut, die über Europa hereinbrechen wird, wird rot sein von Blut. Wir wissen es, aber wir wissen auch das andere: Sie wird auch den Boden der Geschichte für neues Leben fruchtbar machen – wie eben nur Blut der Träger solchen Lebens sein kann. Es ist nun eben schmerzliche Bestimmung der Menschheit, und nicht von ihr zu nehmen, solange das Menschengeschlecht über die Erde geht, daß alles Neue in der Geschichte durch Kampf geboren werden muß. Ja, daß darüber hinaus der Mensch der des Menschen Freund ist, wenn er im Kreis des eigenen Lebens bleibt, immer des Menschen Mörder wird, wenn ihn der Kreis geschichtlicher Entscheidung in seinen Bann zieht. Dieses Wissen aber, von der Geschichte jetzt zu einem äußersten Punkte solcher Entscheidung vorgestoßen worden zu sein, tragen alle, wir selbst wie unsere Gegner, bewußt oder unbewußt, in uns.

Nur mit einem Unterschied: daß England die alte Zeit bewahren will und wir die neue erobern wollen. Warum zögert man denn in England und in Amerika mit der Invasion? Weil man militärisch nicht genügend vorbereitet dafür wäre? Seit zwei Jahren werden fünf Millionen Mann in England für diese Stunde gedrillt, werden Schiffe, Bomben, Panzer und Landungsboote dafür bereitgestellt! Moskau hat recht: es gibt keine fadenscheinigere Ausrede als diese von der angeblichen ungenügenden Vorbereitung! Warum denn? Weil man es zu gerne sieht, wie sich die Deutschen und die Russen gegenseitig selbst „auffressen", wie Mister Braken es so schön formuliert hat? Gewiß der Gedanke spielt eine Rolle, richtiger gesagt: spielte eine Rolle. Heute meldet sich ihm gegenüber ein anderer zu Wort: die Erkenntnis, daß Brakens Theorie eine absolute Fehlrechnung darstellt: sie werden sich nicht auffressen, sondern einer wird über den anderen siegen und dann wird Europa ihm ganz und unengeschränkt gehören! Nur der militärische Einsatz kann England noch Anspruch und Anrecht geben, auf dem europäischen Glacis seiner insularen Stellung noch mitreden zu dürfen! Das alles wissen die, auf die es ankommt, in England. Warum zögern sie dann doch? Weil ihnen das Risiko zu groß ist. Und zwar weniger das militärische als das politische.

Sie laufen Gefahr, in die furchtbarste Niederlage der englischen Geschichte hineinzulaufen, gewiß aber Niederlagen auch schlimmster Art hat England in seiner Geschichte schon öfter überstanden. Diese aber würde es nicht überleben. Einfach aus dem Grunde, weil auch im englischen Volke tief das Gefühl dafür verankert ist, daß dieser Krieg anders als andere ein Revolutionskrieg ist, und daß gerade das englische Volk, das seit jenen vergangenen Zeiten, da es seinem Stuart-König sein Haupt vor die Füße legte, – wenn man von den Chartisten-Aufständen der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts absieht – keine Revolution gekannt hat, heute für eine solche Revolution reifer als alle anderen Völker ist. Eine Niederlage Englands in diesem entscheidenden Kampfe, vor dem es steht, löst automatisch die Kräfte aus, die, mühsam genug zurückgehalten, Englands längst unlebendig und anachronistisch gewordene politische, soziale und wirtschaftliche Ordnung von Grund aus stürzen würden. Werden die englischen Armeen bei dieser entscheidenden Herausforderung an das Schicksal geschlagen, dann hat England nicht nur eine militärische Niederlage erlitten, dann bricht die Katastrophe über dieses England King Georgs und Churchills, der Feudal-Aristokratie der Lords und der Geldaristokratie der City herein, dann versinkt der Union-Jack in dem Meer von roten Fahnen, das sich über den blutigen Lachen dieser Niederlage erheben wird.

Dieser blutige Schatten ist es, der die Engländer und ihre amerikanischen Verbündeten, auf deren staatliches und nationales Leben er nicht minder lastend fällt, mit solcher Angst erfüllt. Man scheut nicht das Blut der Hunderttausende, man scheut den eigenen Untergang. Man hat im Lager unserer Gegner mit dem Gedanken der Invasion gespielt wie mit einer schönen Versuchung, die Phantasie hat sich schließlich an dem Spiel entzündet wie an einem Traum – und nun entdeckt man hinter der Invasion plötzlich das Gorgonenhaupt der Geschichte selbst. Und nun erstarrt man in tödlicher Angst vor ihm. Nun hat der leichtfertige eigene Ruf ein Echo gefunden, das in die Ohren dröhnt. Die Geschichte selbst zitiert nun unsere Feinde vor ihren Richterstuhl...

Wir verstehen, daß sie den Spruch voll banger Ahnung erwarten. Denn sie stehen vor diesem Tribunal mit leeren Händen. Sie haben sich von der Geschichte selbst abgekehrt, haben geglaubt, sie könnten die Geschichte an sich binden, statt die Verpflichtung zu spüren, ihr zu folgen. Nun

Der Sowjet-Blutterror in Lettland

Erschütternde Gräberfunde bei Riga / Auch General Goppers ermordet

Riga, 3. Mai

Im Verlaufe der fortgesetzten Suchaktion der lettischen Landeseigenen Staatsanwaltschaft nach weiteren Opfern des bolschewistischen Blutterrors sind am Jägelsee bei Riga vier Gräber gefunden worden, aus denen bisher 23 Leichen geborgen wurden. Da die unglücklichen Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordgier aus dem Jahre 1941 schon völlig unkenntlich geworden sind, war die Identifizierung mit Schwierigkeiten verbunden. Trotzdem ist es der lettischen Staatsanwaltschaft gelungen, etwa die Hälfte der Toten dem Namen nach festzustellen, da man in ihren Taschen bolschewistische Gerichtsurteile, Briefe und Quittungen fand. Unter den Leichen befindet sich die des von den Bolschewisten am 30. September verhafteten und spurlos verschollenen lettischen Generals Goppers, der in seinem Volk großes Ansehen genoß und als Führer der lettischen Pfadfinder bekannt war. Der ermordete General wurde von seinem Sohn durch zahnärztliche Prüfung seines Gebisses einwandfrei identifiziert. Unter den übrigen Märtyrern befinden sich einige lettische Polizeibeamte, die durch ihre Uniformbekleidung erkenntlich sind. Bei vier Personen fand man eine Schnur um den Hals. Der Tod ist jedoch durch den üblichen Genickschuß eingetreten. Die Opfer bolschewistischer Bestialität sind auf den Rigaer Waldfriedhof übergeführt worden, wo ihre früher exhumierten Leidensgefährten bereits ruhen. Demnächst findet dort eine feierliche Gedenkstunde statt.

*

Der erste Generaldirektor der lettischen Landeseigenen Verwaltung, General Dankers, wohnte der Exhumierung bei und gewährte anschließend unserem Mitarbeiter eine Unterredung. General Dankers betonte, daß alle sowjetischen Maskierungs- und Tarnungsversuche auf die Dauer nicht ausreichten, um die jüdisch-bolschewistische Frage des Bolschewismus unsichtbar zu machen. Es wäre geradezu ein verbrecherischer Irrtum zu glauben, der Bolschewismus hätte sein Gesicht geändert; er habe noch nie im Ernst daran gedacht und werde es auch nie tun. Es könne für alle Völker Europas jetzt nur das eine oberste Gesetz geben: Alle und alles einzusetzen zur Bezwingung des Weltfeindes Bolschewismus.

MARCHIVUM

fühlen sie plötzlich, wie die Geschichte sie bereits hinter sich gelassen hat.

Und nun fürchten sie, daß die blutige Schlacht der Invasion nichts anderes ist als das Schwert, das der Arm der Geschichte bereits gehoben hat, um endgültig die Bande zu zerhauen, die sie mit denen noch verbinden, die nicht weniger ihre als unsere Feinde geworden sind!

Dr. A. W.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Mai.

Weitere Erpressungsaktionen gegen die neutralen Staaten werden aus London und Washington angekündigt. Der britische Innenminister Morrison hat in Norwich eine Rede gehalten, deren Hauptinhalt Reuter aus bestimmten Gründen nicht ins neutrale Ausland weitergeleitet hat. Morrison sagte, daß das Endziel des Krieges die Aufhebung der Neutralität für die kleinen Staaten sein müsse, die sich jetzt den anglo-amerikanischen Mächten entgegenstellten.

Exchange Agentur vermerkt eine Auslassung der „Daily Mail", es wäre besser, wenn man Skandinavien unter gemeinsamen englisch-sowjetischen Schutz stelle, um eine deutsche Expansion nach Norden aufzuhalten, und man müsse den Freistaat Irland wieder mit England vereinigen, wie es bis 1921 gewesen sei. Das ist nur eine englische Zeitung, die bisher die verbrecherischen Gedanken des Innenministers Morrison weitergesponnen hat. Die gewaltsame Aufhebung der staatlichen Unabhängigkeit Irlands taucht allerdings von Zeit zu Zeit immer wieder in britischen Zeitungen auf. De Valera hat dazu schon vor Jahresfrist im irischen Parlament erklärt, Irlands Volk würde sich lieber kämpfend vernichten lassen, als nochmals unter englische Schreckensherrschaft sich zu stellen. Wie portugiesische Zeitungen melden, rufen die irischen Verbände in USA, die heute über sechs Millionen Iren umfassen, zu Massenkundgebungen für die Freiheit und Unantastbarkeit des irischen Freistaates auf.

*

Die Ankündigung einer 6-Millionen-Rekordarmee der USA für die Friedenszeit auf der Washingtoner Pressekonferenz durch Stimson nennt die Lissaboner „Noticias" die Sensation in USA. Stimson habe u. a. erklärt, daß Amerika als erste Weltmacht sich nur behaupten könne, wenn es neben der stärksten Flotte der Welt die stärkste Armee unterhalte.

*

Am 30. April stellte die Moskauer „Prawda" erneut in einem Leitaufsatz fest, daß die zweite Front noch nicht in Bewegung gekommen ist, und daß auch der zuletzt von London und Washington zugesagte Termin wieder ergebnislos verstrichen ist. Das Blatt schreibt im Anschluß an diese Feststellung, daß den Sowjets erneut die Aufgabe zufalle, die Deutschen weiter aufzuhalten und zurückzudrängen.

*

Die Aufdeckung neuer Massengräber der bolschewistischen Mordgier, die diesmal lettische Opfer betreffen, ist ein neuer Mahnruf an die Welt. Es ist selbstverständlich, daß weder London noch Washington ihren Völker von diesen Greueltaten irgendwie Kenntnis geben. Sie bleiben weiterhin an Stalin und sein Blutregime kettet. „Es geht um die Zukunft der ganzen Menschheit", schreibt die „Rigaische Zeitung". „Die Bezwingung des Weltfeindes Bolschewismus allein gibt der Menschheit den Frieden wieder."

Der Streit um das Nahost-Öl

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Madrid, 3. Mai

Die Ölverkommen im Mittleren Osten sind nach wie vor Streitgegenstände zwischen den Interessenten, insbesondere zwischen England und den USA. Man hört dazu aus London, daß sich in Kairo eine nordamerikanische „Wirtschaftskommission für den Mittleren Osten" etabliert habe, die unter der Leitung von James Landis stehe. Die „Times", denen diese Nachricht entnommen wurde, fügte hinzu, die Kommission setze sich aus einer Reihe nordamerikanischer Fachleute für Finanzen, Wirtschaft und Industrie zusammen und diene der Zusammenfassung aller amerikanischen Bemühungen auf wirtschaftlichem Gebiet im Mittleren Osten.

„Times" schreibt nicht dazu, weil sie es als bekannt voraussetzen darf, daß man als Basis für jede wirtschaftliche Regelung im Mittleren Osten die Ölfelder ansieht, deren unbestrittener Besitz die Voraussetzung für alle wirtschaftlichen Maßnahmen in diesem Raum ist.

Inzwischen hat aber noch ein weiterer Interessent seine Ansprüche auf das Öl im Mittleren Osten angemeldet: das sogenannte „Befreiungskomitee" in Algier". Dieses Komitee beschloß, nach Reuter, Schritte zum Schutz der französischen Interessen im Nahost-Öl zu unternehmen.

Brasilienddeutsche wieder in der Heimat. 132 deutsche Heimkehrer aus Brasilien, die am 15. April in Lissabon gelandet waren, haben inzwischen die Heimreise angetreten.

Roosevelts Politik ohne Maske

„Kein Mensch versteht uns, kein Mensch traut uns, kein Mensch kann sich auf uns verlassen!"

Wa **Lissabon, 3. Mai**

„Die Atlantik-Charta stellt keinerlei politisches Dokument dar. Sie ist lediglich eine Sammlung frommer Prinzipien, und nichts weist darauf hin, daß diese Prinzipien jemals angewendet oder überhaupt ins Werk gesetzt werden sollen. Niemand weiß, was die USA überhaupt wollen, und wir selber wissen es ebensowenig."

Dieses vernichtende Urteil über die verworrene Größenwahnsinnspolitik der Washingtoner Regierung fällt der USA-Politiker und Herausgeber der Zeitschrift „Liberty", Paal Hunter. „Unsere Regierung", so erklärt er, „die von einem Mann geführt wird, von dem man in der Propaganda immer behauptet, er habe ausgezeichnete internationale Beziehungen, erweist sich als in einem geradezu unvorstellbaren Maße unfähig. - Weder sind wir uns darüber einig, in was für einer Welt wir leben, noch auf was für eine Welt wir hinarbeiten. Die Ideen, die wir durch unsere Propaganda verbreiten lassen, sind völlig dunkel. - Wenn es einmal schien, als ob die Welt auf unsere Führung gewartet habe, so besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß sie dieses Wartens überdrüssig geworden ist. Denn nichts, was wir außenpolitisch getan haben, war klar definiert oder überhaupt nur verständlich."

Nach diesen Feststellungen, mit denen das trostlose Versagen Washingtons eingestanden wird, gibt Paal Hunter weiter zu, die USA benützten zwar die Atlantik-Charta ausgiebig zur Propaganda, aber heute bereits sei durch die Wirklichkeit bewiesen, daß man nicht einmal die Absicht habe, die Freiheitsprinzipien der Atlantik-Charta auf die Dauer überhaupt noch anzuerkennen, viel weniger anzuwenden. Die amerikanische Politik sei so ohne jede Richtung, daß, wenn die amerikanischen Streitkräfte heute ein Land zurückerobern würden, die Bevölkerung nicht wisse, ob sie die amerikanischen Soldaten als Freunde bewillkommnen könne oder als Feinde bekämpfen müsse. In dem ganzen amerikanischen Durcheinander gebe es nur einen einzigen feststehenden Faktor, nämlich den Kampf gegen Deutschland und Japan. Niemand wisse jedoch genau, warum sie diesen Kampf führten.

Der amerikanische Politiker kommt zu dem Schluß, kein Mensch in der Welt könne sich heute auf Washington verlassen oder seiner Politik Vertrauen entgegenbringen.

Keine andere Regierung könne sehen, ob die USA die Absicht hätten, an irgendeiner internationalen Organisation mitzuarbeiten. Keiner der Verbündeten Washingtons wisse, was er von der amerikanischen Regierung zu halten habe. Keine der Exilregierungen könne wirklich mit amerikanischer Unterstützung rechnen.

Algiers Revolutionstribunal sucht nach neuen Opfern

Derrien, Bergeret, Peyrouton und Flandin sind jetzt an der Reihe

Von uns Berliner Schriftleitung

Wo **Berlin, 3. Mai**

Nachdem als erster der namhafte französische Emigrant Pucheu von de Gaulle auf dem Altar der sowjetisch-gaullistischen „Freundschaft" geopfert wurde, mehren sich nun die Anzeichen dafür, daß neue Köpfe für Stalin rollen müssen. Nordafrika, das immer spürbarer zum bolschewistischen Sprungbrett wird, geht damit einer Zukunft entgegen, auf deren Gestaltung die Sowjetdelegierten Bogomolow und Wyschinski ausschlaggebenden Einfluß ausüben. Treffender kann die für die Beteiligten tödliche Selbstironie diesen Sachverhalt nicht charakterisieren, als es ein Sprichwort tut, das zur Zeit in Algier kursiert: „Solange wir keine Gerechtigkeit haben, müssen wir uns mit der bolschewistischen Justiz begnügen."

Man rechnet damit, wie amtlich aus Algier gemeldet wird, daß der „Hochverratsprozeß" gegen Admiral Derrien etwa am 20. Mai beginnen wird. Dieser wird beschuldigt, den Kriegshafen Biserta und den dort liegenden Teil der französischen Flotte kampflos den Deutschen übergeben zu haben. Was kann es ihm nützen, wenn er darauf hinweist, er habe auf Befehl des französischen Staatschefs Marschall Pétain gehandelt? Er sollte eingesehen haben, daß es in den attsam bekannten Bluturteilen von Algier nicht um Recht oder Unrecht geht, sondern allein darum, was Moskau zu tun befiehlt.

Der Untersuchungsrichter Grenier erklärte schon jetzt vor dem in Algier gegründeten kommunistischen Vollzugsausschuß, daß neben Admiral Derrien General Bergeret, Peyrouton und Flandin unter dem Verdacht ständen, eine Gegenrevolution angezettelt zu haben und daß sie daher die Todesstrafe zu erwarten hätten. Im Falle Pucheu folgten einer gleichlautenden Vorankündigung prompt Prozeß, Urteil und Vollstreckung. Ebenso wird dieser Fall enden.

Man schätzt in den verschüchterten bürgerlichen Kreisen Algiers die Einsetzung Greniers als Untersuchungsrichter über namhafte Vertreter des früheren französischen Regimes als Beweis dafür ein, daß die Kommunisten in Kürze das gesamte Justiz- und Polizeiwesen an sich reißen werden. Man weiß, daß die zu erwartenden Bluturteile gegen Derrien und Genossen nur ein Schritt und kein Abschluß sein werden. Darum versuchen einflußreiche Männer wie Catroux und le Trocquer alles, um wenigstens das Leben der Angeklagten zu retten, das bereits heute nach Greniers zynischer Feststellung verwirkt ist.

Noch deutlicher aber wird die völlige Selbstauslieferung des de-Gaulle-Regimes durch die Tatsache illustriert, daß Grenier mitteilte, er habe den heutigen sowjetischen Vizeaußenminister und früheren berüchtigten Staatsankläger in zahlreichen Moskauer Schauprozessen Wyschinski gebeten, als juristischer Berater des kommunistischen Vollzugsausschusses in Algier zu wirken. Wyschinski werde zweifellos zusagen, da ihn nach seiner kürzlich im interalliierten Italienausschuß gemachten Aeußerung das algerische Milieu „außerordentlich interessiere". Als offizieller Berater hätte Wyschinski bedeutend bessere Mittel in der Hand, die Einflußnahme des Kreml im nordafrikanischen Raum zu aktivieren. Sein Interesse ist das der Bolschewisierung dieses Gebietes, darüber hinaus des Mittelmeerraumes und schließlich und endlich nach einer geglückten Invasion die Bolschewisierung Frankreichs und damit des Kontinents.

Die Kämpfe im indischen Grenzgebiet

Imphal von der Wasserzufuhr abgeschnitten / Der Erfolg bei Parel

EP **Tokio, 3. Mai**

Der Widerstand der „alliierten" Streitkräfte, die Imphal verteidigen, scheint unter den dauernden Angriffen der japanischen und nationalindischen Truppen sichtbar zu erlahmen. Einen nicht zu unterschätzenden Faktor spielt dabei die japanische Luftwaffe, die die einzige Versorgungsmöglichkeit der „Alliierten", nämlich die durch die Luft, durch dauernde Angriffe auf die feindlichen Flugbasen und Transportmaschinen mehr und mehr zunichte macht. Die japanischen Streitkräfte, ungefähr 20 Kilometer nordwestlich von Imphal, halten zur Zeit eine Stellung, die ihnen die Kontrolle des Imphaler Wasserreservoirs gestattet, so daß das britisch-indische vierte Armeekorps in Imphal seine Wasserzufuhr verloren hat.

Im Parel-Gebiet haben die heftigen japanischen Angriffe die feindliche 20. und 23. Division - insgesamt etwa 12 000 Mann - gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Im Kaladan-Gebiet haben die japanischen Truppen die westafrikanischen Streitkräfte weiter zurückgedrängt und bewegen sich jetzt in nördlicher Richtung der indischen Grenze zu, und zwar an einen Punkt 16 Kilometer nördlich von Palethva, das am 20. April eingenommen wurde.

Anti-Streikgesetz im Unterhaus angenommen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Lissabon, 3. Mai.

Um die ständig höher gehende Welle der Streiks in der englischen Industrie und im Verkehrswesen einzudämmen, hat die Regierung dem Unterhaus ein Antistreikgesetz zugeleitet, das gestern mit 314:23 Stimmen angenommen wurde. In der Londoner Presse findet die Abstimmung bisher keinerlei Kommentierung.

Neue englische Militärmission in Ankara

(Drahtbericht unseres Korrespondent)

Lissabon, 3. Mai

Die englische Regierung hat die Haltung der Türkei in der Frage der Einstellung der Chromlieferungen an Deutschland damit belohnt, daß sie die seinerzeit abberufene britische Militärmission wieder nach der Türkei beordert hat. Die Militärmission ist am Mittwoch in Ankara eingetroffen, um ihre Besprechungen mit den türkischen Regierungsstellen wieder aufzunehmen.

Das ist Heidelbergs Eichenlaubträger

Oberst Hans Kroh / Von Kriegsberichter Hans Georg Schnitzer

NdZ . . . PK Über die deckungslose Weite blankgefegter Schneehügel hat sich ein höllischer Sturm der Vernichtung in das Regiment hineingefressen. 200 Panzer sind im Brennpunkt gegen 400 Fallschirmjäger angerollt. Ein Panzerkorps, eine Panzerbrigade, mindestens drei aufgefüllte Infanteriedivisionen und Spezialverbände haben sich auf die dünnen Linien gestürzt, um sie keilförmig zu durchstoßen und die große Stadt in ihrem Rücken im Handstreich der Überraschung mit ihren wertvollen wirtschaftlichen und militärischen Lagern sowie den Trossen mehrere Divisionen einzuschließen und zu nehmen. Wohl rauchen die Trümmer von 178 Panzern auf dem Schlachtfeld, liegen Bataillone toter Bolschewisten vor und zwischen den Linien der Fallschirmjäger - aber noch immer wälzen sich die stählernen Festungen heran. Das linke Bataillon eingeigelt, das mittlere, das Meter für Meter heldenhaft verteidigte, zurückgedrängt, das rechte eingeschlossen und nicht mehr erreichbar - das ist die Lage, als Panzer und Infanterie in den Ort hineinstoßen, in dem Oberst Kroh seinen Gefechtsstand aufgeschlagen hat. Die letzten Reserven hatte er seinen Bataillonen geschickt. Nun steht er der feindlichen Übermacht mit einem einzigen Sturmgeschütz gegenüber. Die Lage ist nach menschlichem Ermessen hoffnungslos. Mit wenigen versprengten, schnell versorgten Leichtverwundeten und den Männern seines Gefechtsstabes bietet der Kommandeur dem übermächtigen Gegner die Stirn, mehr noch - im Schutze der Nacht errichtet er eine neue Hauptkampflinie zur Abschirmung nach Norden und stellt am nächsten Morgen den Anschluß zu seinem rechten Bataillon wieder her. Als der Feind in mehr als Regimentsstärke erneut antritt, um den Trennungskeil in die Division hineinzutreiben, wirft ihm Oberst Kroh 200 Mann entgegen, die von fast 24 Stunden erbitterten Ringens entkräftet sind, aber den Feind unter den Augen des Kommandeurs mit verbissener Wut zu Boden schlagen. Allein in diesem Gefecht verliert der Feind, der am Vortage fürchterlich geblutet hat, rund 300 Tote, 150 Gefangene. Der heroische Kampf des Regiments hat der Armee Zeit zur Heranführung neuer Divisionen, dem Kommandanten der Stadt jedoch die Möglichkeit gegeben, sie in Ruhe und Ordnung zu räumen.

Es ist nicht das erstemal gewesen, daß Oberst Hans Kroh, der am 13. Mai 1907 als Sohn eines Rechnungsdirektors in Heidelberg geboren wurde, aus hoffnungsloser Lage heraus einen Erfolg erzwang. Als er 1926 die Reifeprüfung ablegt, geht er zur Polizei. Auch hier sucht und findet er wieder den Weg zu jenen Männern, die mehr sein wollen als die „Hüter" einer „Ordnung", die unter jüdischem Deckmantel Deutschland dem Chaos entgegentreiben wollen. Er stellt sich der Ordnungsmacht der nationalsozialistischen Bewegung zur Verfügung und nimmt als Polizeioffizier an der geheimen vormilitärischen Ausbildung der Berliner SA teil. Als der Nationalsozialismus das Schicksal Deutschlands in die Hand genommen hat und mit dem Aufbau einer neuen Wehrmacht beginnt, geht Kroh Jugendwunsch in Erfüllung. Er wird Soldat im Regiment General Göring. Unter den ersten sieben Offizieren, die sich freiwillig zu den Fallschirmjägern melden, ist auch Kroh. Nach der Teilnahme am Polenfeldzug führt ihn das erste Fallschirmunternehmen der Weltgeschichte im Stab des Generals der Flieger Student in die Schlacht um die Festung Holland. Der Balkanfeldzug ruft ihn mit seinen Männern nach dem Südosten. Am 20. Mai beim Rethy-Mnon auf Kreta gesprungen, steht sich der Major in der ersten Stunde in verzweifelter Lage einer ungeheuren Uebermacht gegenüber. Nach Tagen härtester Kämpfe hat das Bataillon den Feind derartig geschwächt, daß es den Einschließungsring sprengen und in das Hinterland einbrechen kann. Damals erhält Kroh das Ritterkreuz.

Als die Sowjets im Winter 1941/42 in einem Massenansturm versuchen, die deutschen Armeen zu vernichten, wird das Bataillon Kroh in den Südabschnitt geworfen. Im Brennpunkt der Front südwärts Stalino behauptet sich Major Kroh als Kampfgruppenkommandeur in wütenden Angriffen stets mehrfach überlegenen Feindes in Monaten erbitterter Kämpfe. In den gefürchteten Waldkämpfen am Wolchow vollbringt das Bataillon von neuem hervorragende Taten. Der nächste Kampfraum, in den Major Kroh mit seinen Fallschirmjägern befohlen wird, ist die Wüste Afrikas. Als das Groß der Rommel-Armee sich vom übermächtigen Gegner absetzt, werden die Fallschirmjäger eingeschlossen. Sie verschaffen sich beim Feind Fahrzeuge und schlagen sich in fünf Tagen zu Rommel zurück.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet, kehrt Kroh in die Heimat zurück, um ein Regiment aufzubauen. Es ist in der ganzen Tiefe des Wortes ein Regiment geworden, eine verschworene Kampfgemeinschaft. Das gab dem Oberst die Kraft, im fünften Kriegsjahr eine Tat zu vollbringen, die leuchtend in ihrem Heldentum neben denen der ersten Fallschirmjägerjahre steht. Dafür trägt er heute für das ganze Regiment das Eichenlaub.

Wichtig zu wissen

Mindestens 40 Eier bis 31. Mai abliefern!

Im Wirtschaftsjahr 1943/44 (Legejahr), das ist vom 1. Oktober 1943 bis 30. September 1944, sind bekanntlich von jeder gehaltenen Henne oder Ente mindestens 60 Eier abzuliefern. Bei der Berechnung der abzuliefernden Eier bleibt für jeden Haushaltsangehörigen eine Henne oder Ente unberücksichtigt, deren Legeleistung für den Eigenverbrauch des Selbstversorgers bestimmt ist. Bis 31. Mai sind mindestens 40 Eier je Henne oder Ente abzuliefern. Es ist jedoch Pflicht eines jeden Geflügelhalters, außer der Mindestablieferung jedenfalls im Haushalt benötigte Eier an die Sammelstelle oder die Sammler abzuliefern.

Ein Verkauf von Eiern aus der für den Eigenverbrauch freigelassenen Menge darf nur an den Sammler bzw. die Sammelstelle oder gegen Entgegennahme von Bedarfsnachweis erfolgen. Die Abgabe von Eiern im Tauschweg sowie sonstige Überlassung von Eiern gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung ohne Bezugsberechtigung ist verboten. — Änderungen in der Zahl der Selbstversorger oder im Hennen- oder Entenbestand, die im Laufe des Jahres eintreten, sind spätestens innerhalb von acht Tagen zu melden.

Arbeitsunterbrechung bei Schwangerschaftsbeschwerden

Nach den Vorschriften des Mutterschutzgesetzes dürfen werdende Mütter nicht beschäftigt werden, wenn nach ärztlichem Zeugnis Leben und Gesundheit von Mutter oder Kind gefährdet sind. Wie jetzt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß betont, erstreckt sich diese Vorschrift nicht nur auf Schwangerschaftsstörungen von längerer Dauer, sondern ist auch dann anzuwenden, wenn nur zeitweilig auftretende Schwangerschaftsbeschwerden oder Anzeichen für eine Gefährdung der Schwangerschaft das Aussetzen der Arbeit vorübergehend begründen. Der Arzt kann in diesen Fällen der werdenden Mutter zur Vorlage beim Betriebe für einen kurz befristeten Zeitraum — für einzelne Arbeitsstunden oder ein zelne Wochentage — Arbeitsunfähigkeit bescheinigen. Die werdende Mutter, ist bei Vorlage einer solchen Bescheinigung nicht zur Arbeitsleistung für die angegebene Zeit verpflichtet.

Aus dem neuen Italien

Mailand, 3. Mai.

Der Sekretär der faschistisch-republikanischen Partei, Pavolini, wendet sich gegen die ehemaligen Würdenträger der faschistischen Partei, die in der Zeit Badoglios eine unsichere Haltung einnahmen und später wieder der republikanisch-faschistischen Partei beitraten. Diese Leute müßten ohne Ausnahme von ihren Posten aus den Ämtern und Verwaltungen beseitigt werden.

*

Der Provinzregierungschef von Lucca hat das gesamte Vermögen der prinzlichen Familie Bourbon-Parma, darunter mehrere Schlösser und Grundbesitze, beschlagnahmt unter Hinweis darauf, daß die Gefahr bestehe, daß die Mitglieder der Familie Bourbon-Parma ihr Vermögen in Italien zugunsten der Feindmächte verwenden.

Es handelt sich bei dieser Familie Bourbon-Parma um die nächsten Familienangehörigen der früheren österreichischen Kaiserin Zita, der Gattin des letzten österreichischen Kaisers Karl.

*

Der Präfekt der Provinz Viterbo hat den Besitz des Hauses Savoyen beschlagnahmt. Diese Maßnahme betrifft in erster Linie den Palast Farnese in Capraccola, das königliche Lustschloß, das zu den schönsten italienischen Barockbauten gehört. Der Beschlagnahmung verfielen hier 300 Kisten mit wertvollem venezianischen und französischen Kristall, kostbaren chinesischen und japanischen Porzellan, Kunstwerke aus Silber, prachtvolle Gobelins und zahlreiche Gemälde italienischer und ausländischer Meister.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß auch der Besitz des Grafen Cesaro Maria de Vecchi in Viterbo durch die italienischen Behörden sichergestellt worden ist. Graf de Vecchi ist in Abwesenheit zusammen mit Graf Ciano zu Verona zum Tode verurteilt worden. Er war Mitglied des faschistischen Großrates.

Bolschewistische Diplomateninvasion in Neapel

Dr. v. L. **Rom, 3. Mai.**

Das Eintreffen des kürzlich vom Kreml für Badoglio-Italien ernannten sowjetischen Botschafters in Neapel steht bevor. Zu seiner Unterbringung werden seit Wochen von der Badoglio-Regierung die größten Anstrengungen unternommen, um in Moskau einen guten Eindruck zu erwecken. So wurde einer der wenigen von den britisch-amerikanischen Terrorangriffen auf Neapel verschont gebliebenen Paläste, und zwar das Schloß der Herzöge von Maddaloni, für den bolschewistischen Diplomaten beschlagnahmt und instand gesetzt. Der sowjetische Botschafter zieht mit einer nach diplomatischen Begriffen außergewöhnlich starken Gefolgschaft in dieses Schloß ein. Bisher wurde vom Kreml das Aggrement für nicht weniger als 60 bolschewistischen Diplomaten, Botschaftsräte, Gesandtschaftsräte und Attachés angefordert. Noch umfangreicher ist die Zahl des Botschaftspersonals. Insgesamt wird die Sowjetbotschaft einen Stab von 160 Bolschewisten umfassen, die dem süditalienischen Kommunistenchef zur Verfügung stehen.

Schweden hält an der Neutralität fest

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon, 3. Mai.**

Die schwedische Regierung, die unter dem verschärften Druck Englands und der Vereinigten Staaten zur Erzwingung der Einstellung der Lieferungen an Deutschland steht, scheint entschlossen zu sein, sich die Selbständigkeit ihrer Entscheidungen zu erhalten und sich nicht den alliierten Forderungen zu beugen. Jedenfalls betonte Premierminister Hansson in einer Rede zum 1. Mai den Willen Schwedens zur Neutralität, die die einzige Garantie für Schwedens Freiheit und Unabhängigkeit sei.

Obgleich einige Leute in Schweden, so führte Hansson aus, die Kriegsereignisse mit zu großem Interesse verfolgen, möchte er darauf hinweisen, daß die Regierung, und hinter ihr steht auch der größte Teil des schwedischen Volkes, unerschütterlich an der Neutralität festhalte.

Hansson hat mit dieser unmißverständlichen Neutralitätserklärung eine deutliche Absage an die englischen und amerikanischen Scharfmacher, die Schweden durch ihre Wirtschaftsultimaten zur Preisgabe seiner Neutralität zu drängen versuchen, erteilt.

Ungarn kennt nur kompromißlosen Kampf

Budapest, 3. Mai.

Der stellvertretende Ministerpräsident Eugen Ratz hielt in der Stadt Hodmezovasarhely eine Rede vor den Hörern der dortigen Ferien-Universität des ungarischen Studentenverbandes Turul.

„Ich selbst", so sagte Ratz, „erkläre mich verantwortlich und hafte für unseren unabänderlichen Beschluß, daß wir den eingeschlagenen Weg ohne Aussetzen und ohne Furcht solange weitergehen werden, bis unsere Aufgabe hundertprozentig gelöst sein wird. Es irren alle, die da glauben, daß eine Zeit der Kompromisse und der halben Lösungen kommen wird. Die schweren Kämpfe kommen erst noch. Wir müssen unsere ganze Kraft zusammenraffen, daß wir uns in der aufregendsten Epoche der ungarischen Geschichte, ehrenvoll und kompromißlos die ungarischen Interessen vertretend, behaupten."

Roosevelt ist natürlich für Terror

EP. **Lissabon, 3. Mai.**

„Die Verurteilung des englisch-nordamerikanischen Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung durch 26 nordamerikanische Kirchenmänner in einem offenen Brief an den Präsidenten der USA wird von Roosevelt nicht geteilt", stellte Stephen Early, Roosevelts Sekretär in einem Briefe fest, der veröffentlicht wurde.

Wie das amtliche USA-Nachrichtenbüro aus Washington berichtet, hatten die Kirchenmänner in ihrem Brief den englisch-nordamerikanischen Bombenkrieg gegen die von Deutschland besetzten europäischen Länder als „eine Schande" bezeichnet und gegen die Fortsetzung dieser Angriffe Protest erhoben.

„Kalter Tag" für alle Truppen in England. Die in England herrschende Kohlenknappheit wirkt sich bereits auf die Truppenverpflegung aus. Aus Gründen der Brennstoffersparnis wird an jedem Freitag nur kaltes Essen an alle in England stehenden Soldaten ausgegeben.

MARCHIVUM

Vor 35 Jahren! / Zum 65. Geburtstag eines der ersten Flugzeugkonstrukteure

Es war im Frühjahr des Jahres 1909. Meine erste Flugmaschine hat im Herbst und im Winter 1908 doch immerhin ihre 70 Flüge mit mehr oder weniger gutem Erfolg ausgeführt. Manchmal war es mir gelungen, über den großen Magdeburger Exerzierplatz zu fliegen, natürlich in bescheidener Höhe. Viel Bruch hatte es gegeben, da die unteren Tragflächen sehr tief lagen und daher häufig mit dem Erdboden in Berührung kamen, natürlich mit den entsprechenden Folgen. Doch hatte ich inzwischen fliegen gelernt und auch gesehen, unter welchen Umständen man fliegen konnte. Es war nach dem 28. Oktober des Jahres 1908, an welchem Tage mir der erste Flug gelang, doch immerhin war unter schwierigen Verhältnissen ein halbes Flugjahr vergangen. Ich hatte dabei gesehen, daß die Steuerung zu umständlich war, und daß auf jeden Fall die ganze Flugmaschine einfacher sein müßte, außerdem, daß man mit einem wesentlich kleineren Motor auskommen kann. Ich nahm daher meinen guten Dreidecker auseinander und stellte ihn in die äußerste Schuppenecke, damit er möglichst wenig Platz wegnähme. Es tat mir leid um ihn, denn er hatte mir viel Mühe gemacht und ich hatte viel Hoffnung in ihn hineingelegt. Es ist immer so, daß man sich von solchen Dingen am schwersten trennt, denn ich hatte ihn in meiner Freizeit als Soldat während meiner einjährigen Dienstzeit im Pionierbataillon gebaut und manche Nacht dazu verwandt, um ihn endlich fertigzustellen. Ich nahm traurig von meinem Dreidecker Abschied und baute meinen Eindecker, die spätere Lanzpreismaschine. Aus den drei Tragflächen wurde zu einer einzigen übergegangen, von 8 m Spannweite auf 10 m und von 1 m Flügeltiefe auf 2½ m. Das Gewicht wurde verringert von 150 kg auf nur 125 kg, anstatt des Sechs-Zylindermotors baute ich einen kleinen Vier-Zylinder von nur 34 PS und die ganze Steuerung wurde in einem einzigen Hebel vereinigt, welcher auf und nieder, rechts und links bewegt und für Verwindung gedreht wurde. Außerdem setzte ich mich unten nun unter die Tragfläche, in einen, für damalige Verhältnisse bequemen Sitz. Ich hatte noch einige hilfsbereite Freunde, die mitarbeiteten und die auch in späterer Zeit bei mir waren. Wir haben schwer gearbeitet, so daß der Tag häufig viel zu wenig Arbeitsstunden hatte. In kaum 3 Monaten war diese neue Maschine fertig und sah sehr leicht und schnittig aus. Jetzt stand sie fertig bespannt und ausgerichtet in meinem Schuppen; aber ich hatte Sorge, damit auf dem Magdeburger Exerzierplatz zu fliegen, denn mit meinem alten Dreidecker hatte ich böse Erfahrungen den Zuschauern gegenüber gemacht. Gewöhnlich standen sie vor der Maschine, anstatt rechts und links oder dahinter. Auch fuhren über den Exerzierplatz zu Magdeburg Radfahrer und Kinderwagen, so daß ich häufig über dieselben einen Höhenflug ausführen mußte. Alle Augenblicke drohte ein Zusammenstoß und ich kam mir vor, als stünde ich immer mit einem Bein im Krankenhaus, mit dem anderen im Gefängnis. Da wurde ich aufgefordert, einen Flugplatz in Bork zu besichtigen. Wir fuhren hin und sahen einen Heideplan, auf welchem ein Flugplatz später entstehen sollte. Der Gründer dieses Flugplatzes schilderte uns in leuchtenden Farben, was er alles mit demselben vor hatte und wie er ihn ausbilden wollte. Die geringe Größe von zirka 200 m Breite und 400 m Länge sollte uns augenblicklich nicht erschrecken, der Platz würde mindestens um das Doppelte und Dreifache erweitert. Außerdem läge der Platz so abseits jeden Verkehrs, daß man dort in Ruhe fliegen könnte. Wir entschlossen uns daher, dorthin zu wandern, packten unsere Siebensachen zusammen, nahmen die Flugzeuge auseinander, ebenso den Schuppen, verluden alles in Waggons und zogen nach Bork. Dort wurden wir wie die Wundertiere angestaunt und gefragt, was wir hier machen wollten. Auf unsere Bemerkung hin, daß wir fliegen wollten, wurden wir skeptisch und mit Kopfschütteln betrachtet. Das war im August vor 35 Jahren. In Eile wurde alles zusammengesetzt. Inzwischen war auch eine kleine Fahrbahn auf dem sogenannten Flugplatz hergestellt, die Fliegerei konnte beginnen und sie begann damit, daß ich einmal hin und einmal zurückrollte, um die Fahreigenschaften der Maschine zu beobachten. Beim nächsten Rollversuch flog ich und sah, daß die Maschine einfach und zuverlässig zu steuern war. Ich hatte mich nicht getäuscht, als ich der Maschine einen leichteren Motor gab und ein geringeres Gewicht. Ebenso, daß ich die Steuerung von einem Hebel abhängig machte, denn die Hebelbewegungen entsprachen vollkommen der Lage und den Bewegungen der Maschine. Sie hatte einen sehr schnellen und kurzen Start und reagierte auf die Steuerung ohne zu zögern. Sie war auch nicht langsam, sondern entwickelte eine Geschwindigkeit bis zu 80 km. Von da ab wurde geflogen. Es waren ereignisreiche Tage im August und September, während deren mir eine große Anzahl sehr guter Flüge gelang, darunter solche über 25 Minuten Dauer. Daraufhin entschloß ich mich, nach Johannisthal zu gehen, um mich um den Lanzpreis zu bewerben, denn die Fliegerei hatte Geld gekostet. Sehr viel Geld. Sowohl die Maschinen als auch die eigene Person und was drun und dran war. Es mußte also Geld in die Kriegskasse kommen und da winkte der Lanzpreis.

Am 30. Oktober 1909 an einem Samstag, bewarb ich mich um den Lanzpreis, flog die vorgeschriebenen Kurven, landete nach 2½ Minuten und hatte es geschafft; stolz und glücklich. Es war wenigstens damit ein Abschluß gegeben für eine Entwicklung und ein Beweis, daß der Weg, der beschritten worden war, der richtige wäre. Außerdem war die Tatsache festgelegt, daß man auch in Deutschland Flugmaschinen bauen und fliegen konnte. Die Begeisterung und Anerkennung war groß und die Freude bei mir und meinen Freunden ebenfalls. Nachdem ich am Sonntag in Johannisthal noch einige Schauflüge ausführte, flog ich an den nächsten Sonntagen in Hamburg, Bremen, Breslau und in der Stadt meiner ersten Flüge, Magdeburg. Überall mit gutem Erfolg, in Bremen bei 12-15 m Wind fast eine Stunde, in Magdeburg nur großen Freude der begeisterten Zuschauer, die mich seinerzeit ungern scheiden sahen. Darauf ging ich nach Bork zurück und gründete eine Flugzeugfabrik, mit deren Bau begonnen wurde. Somit endete dieses ereignisreiche Jahr, welches für mich den Grundstock für die Weiterentwicklung bildete und welches mir auch Gelegenheit gegeben hatte, genügend Geld zu verdienen, um weiter arbeiten zu können. Denn als Flieger kann man nicht auf den Lorbeeren ausruhen.

Der Fliegerei bin ich treu geblieben bis zum heutigen Tage. Vor 8 Jahren holte ich eine alte Maschine aus dem Jahre 1910 aus einer stillen Ecke hervor, baute sie zusammen und flog damit, nicht allein in Bork, sondern auch in fast allen größeren Städten in Deutschland auf Volksflugtagen als „historische Nummer" meine bescheidenen Runden in bescheidener Höhe, soweit es die Maschine zuließ. Mein letzter Flug war im Jahre 1939. Im Herbst mußte ich die Maschine wieder in die Ecke stellen, wo sie wartet, bis sie eventuell noch einmal wieder einige Flüge ausführen kann, hoffentlich bald in einem friedlichen, glücklichen Deutschland.

Hans Grade

Kriegsschieber zum Tode verurteilt

Das Freiburger Sondergericht, das in Waldshut tagte, fällte gegen den 32 Jahre alten Metzgermeister und Wurstfabrikanten Eugen Mühlhaupt aus Waldshut wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung das Todesurteil und verhängte außerdem eine Geldstrafe von 50 000 RM. Wegen Beihilfe hierzu erhielten der 46 Jahre alte Schlachthausaufseher Stephan Gerber aus Forchheim fünf Jahre Zuchthaus abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, der 49 Jahre alte Viehaufkäufer Hermann Fäßle aus Lottstetten ein Jahr sechs Monate Zuchthaus abzüglich vier Monate Untersuchungshaft und der 40 Jahre alte Landwirt und ehemalige Ortsbauernführer Dominikus Weiß aus Dogern ein Jahr Gefängnis abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft. Außerdem wurden Gerber fünf Jahre, Fäßle zwei Jahre Ehrverlust zudiktiert.

Mühlhaupt verstand es auf raffinierte Weise, die von seinem Vater ererbte Metzgerei auf dem Wege des Kriegsschiebertums in einen „Großbetrieb" zu verwandeln und den Umsatz innerhalb von vier Jahren von 200 000 RM. auf 600 000 RM. zu steigern. Seine Pläne, das führende Wurstwarenversandhaus Süddeutschlands zu werden, suchte er rücksichtslos und brutal zu verwirklichen und ging dabei in der raffiniertesten und ausgeklügeltsten Weise vor, indem er sich mit „markenfreien Gelagen" einen Kreis von einflußreichen Freunden heranlockte, mit deren Hilfe er alle seine Wünsche durchzudrücken hoffte. Seine Gäste bei den „Frühstücken" waren Persönlichkeiten aus den verschiedenen Verwaltungsbehörden und Dienststellen. Die bei diesen markenfrei abgegebenen Essen gebrauchten Fleischmengen von täglich 10 bis 20 Pfund machte er durch Gewichtsdrückungen gut, indem er im Einvernehmen mit dem Schlachthausaufseher Gerber, der bewußt falsche Gewichte bekundete, beim Wiegen mit dem Fuß oder der Hand an der Waage „lupfte". Auch falsche Angaben auf den Schlußscheinen waren ihm bei diesen Betrügereien behilflich, wobei der Viehaufkäufer Fäßler sekundierte. Auf diese Weise wurden von Juni 1940 bis April 1943 insgesamt 700 Zentner Fleisch der deutschen Kriegswirtschaft entzogen.

Der Vertreter der Anklagebehörde führte in seinem Plädoyer aus, daß es Mühlhaupt „in einer ganz unglaublichen Weise verstanden hat, zahlreiche Behörden irrezuführen". In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, Mühlhaupt sei nicht schuldig geworden aus Schwäche oder Gutmütigkeit, sondern aus einer korrupten Gesinnung heraus, aus raffinierter Berechnung und Methode. Es müsse ihn daher die ganze Schwere des Gesetzes treffen.

Damit hat ein Fall, der seit vielen Monaten die Gemüter weitester Kreise am Hochrhein bewegte, dank des klaren Durchgreifens der Justizbehörde seine gerechte Sühne gefunden.

Herunter mit den Baukosten!

Der Preiskommissar hat es für erforderlich gehalten, die Baupreisverordnung in wichtigen Punkten durch einen Erlaß zu ergänzen. Durch ihn erfährt das im Bereich der Bauwirtschaft besonders schwierige Preisbildungswerk seinen Abschluß. Die Schwierigkeiten rühren daher, daß die Bauwirtschaft eine Art Wandergewerbe ohne feste Produktionsstätte ist. Ihre Produktionsbedingungen wechseln von einer Baustelle zur anderen. Konnte man in der Industrie den kriegsbedingten Wegfall des leistungssteigernden Wettbewerbs wirksam ausgleichen durch den Übergang zu Einheits- und Gruppenpreisen, so fehlt diese Möglichkeit bisher in der Bauwirtschaft, zumal auf den meisten großen Baustellen eine Mehrzahl großer und kleiner Baufirmen gemeinsam eingesetzt werden. Auch der Preisstop konnte hier nur ungenügend wirksam werden, weil für die heute verlangten Bauleistungen Vergleichsmaßstäbe aus früheren Jahren vielfach fehlen, nachdem Bauweisen, Baustoffverwendung und Arbeitseinsatz sich im Krieg so weitgehend verändert haben.

Einkreisung der Baukosten

Schrittweise hat daher der Preiskommissar versucht, den Baukostenauftrieb zu bändigen, der nach dem Wegfall des Wettbewerbs entstanden und durch die Dringlichkeit der Bauten noch gefördert worden ist. Die Baupreisverordnung von 1939 hat die Grundlagen gelegt, indem sie die Baufirmen auf neue preisbildende Grundsätze und einheitliche Kalkulationsvorschriften verpflichtete. Der Preisstop für Bauland hat dann wirksam den Kostenauftrieb von der Baulandspekulation her ausgeschaltet. Der kostensteigernden Leistungsverminderung, die als Folge des stärkeren Einsatzes von heimischen und vor allem ausländischen Hilfskräften auftrat, wurde dadurch begegnet, daß alle Baubetriebe verpflichtet wurden, nur noch im Leistungslohn arbeiten zu lassen. Trotz dieser Einkreisung der Baukosten sind sie im Krieg weiter gestiegen. Ein Teil der Steigerung ist allerdings kriegsbedingt. Vor allem aber hat kostensteigernd gewirkt, daß die Fülle kriegswichtiger Aufträge das Leistungsvermögen der Betriebe bisher weit übersteigt. Durch die vom Hauptausschuß Bau aufgestellte neue Rangfolge und Auslese der Bauvorhaben werden Bauvolumen und Leistungsvermögen der Baubetriebe jetzt besser in Einklang gebracht werden.

Zuschläge sorgfältig kalkulieren

Die Dringlichkeit schneller Baudurchführung und die in der Bauwirtschaft übliche Kalkulation der Wagnisse, der sozialen Aufwendungen und des Unternehmergewinns in Form prozentualer Zuschläge, haben dem Bauunternehmer im Krieg erhöhte Gewinnchancen gegeben. Allerdings stammt ein Teil der erzielten Gewinne aus der Auflösung stiller Reserven, die bedingt ist durch mangelnde Investitionsmöglichkeiten und daher, daß die Bewertungsvorschriften für Teile des Betriebsvermögens geändert wurden. Auch daß die Bauherren heute aus Gründen der „Kontingent- und Kennziffernähe" Baustoffe vielfach selbst besorgen, schmälert den Umsatz der Baubetriebe und läßt den Jahresgewinn, gemessen am Umsatz, höher erscheinen. Aber solche veränderte Optik kann die tatsächlich erzielten Gewinne vieler, besonders mittlerer und kleinerer Unternehmen, nur zum kleinen Teil erklären. Rechneten die Betriebe vor dem Krieg mit Gewinnsätzen von 4 bis 8 Prozent des Umsatzes, so sind heute vielfach Sätze von 15 bis 30 Prozent und darüber anzutreffen. Sie ergeben sich auch bei mäßig vorkalkuliertem Gewinn oft einfach daraus, daß reichlich einkalkulierte Wagniszuschläge dann tatsächlich nicht beansprucht werden und so den Gewinn vermehren. Daher verpflichtet jetzt der Preiskommissar die Betriebe zu besonders sorgfältiger Kalkulation dieser Zuschläge und hat für die wichtigsten Posten jetzt Höchstsätze festgelegt. Besonders ernsthaft wendet sich der Preiskommissar an die bauvergebenden Stellen, die nach dem Wegfall des Wettbewerbs die Pflicht haben, durch verschärfte Kalkulationsprüfung die Kostenüberhöhungen auszumerzen. Wenn auch kalkulatorisch vorgebildete Baubeamte vielfach fehlen, können und müssen diese Stellen durch gediegene Bauvorbereitung, erschöpfende Leistungsbeschreibung und eine möglichst genaue Beschreibung der mit den Leistungen verbundenen Wagnisse zu einer angemessenen Baupreisbildung beitragen, die den Preiskommissar der Notwendigkeit enthebt, Übergewinne in umständlichen Verfahren nachträglich abzuschöpfen.

Das blonde Gold Afrikas

Unendlich dehnt sich die Steppe Ostafrikas, und es ist keine Aussicht, ihrer Herr zu werden, das Land nutzbar zu machen, und das heißt zu kolonisieren. Viehzucht ist nicht möglich, denn hier herrscht die tödliche Tsetse-Fliege. Siedlungen anzulegen scheint vergeblich, da die gefräßigen Termiten jedes Haus, jeden Gebrauchsgegenstand in Kürze zernagen würden. Die tropischen Kulturpflanzen Tee, Kaffee, Kakao, selbst das einheimische Kardamom, sind nicht hart genug, die langen Trockenperioden zu überdauern oder in den wochenlangen Regengüssen nicht zu verfaulen. Und was noch übrig bliebe, würde sich gegen tierische Schädlinge und gegen das üppig gedeihende Unkraut nicht durchsetzen können. Also war die Steppe verdammt, Steppe zu bleiben; das war der englischen und der portugiesischen, ja jeder Kolonialpolitik, die sich mit diesem Boden befaßte, letzte Weisheit.

Es war ein deutscher Kolonialpionier, Richard Hindorf, der sich mit diesem resignierenden Ergebnis nicht abfinden mochte. Es stand für ihn fest, daß es eine Steppenpflanze sein müßte, hart genug, allen Widrigkeiten zu trotzen, die diesen Raum erobern konnte und mußte, eine Steppenpflanze, die zugleich Nutzpflanze im höchsten Sinne zu sein hatte. Mit höchster wissenschaftlicher Gründlichkeit prüfte er alle Pflanzen der Welt, bis ihm die Gewißheit wurde, daß die mexikanische Sisal-Agave dazu bestimmt sei, das unfruchtbare Land Afrikas zu erschließen. Man wußte, daß Sisal eine hochwertige Faser lieferte, stark genug für die festesten Schiffstaue, aber auch weich genug zum Spinnen und Weben. Der Kampf um die Sisal-Agave, den Dr. Hindorf nun mit leidenschaftlicher Unbeirrbarkeit führte, liest sich wie ein spannender Roman. P. C. Ettighoffer hat ihn in einem Buche „Sisal, das blonde Gold Afrikas" (erschienen im Verlag L. Bertelsmann, Gütersloh) geschildert. Das ist kein Buch der Sensationen, denn es geht alles mit geradezu mathematischer Präzision ab, wie es Hindorf auf Grund seiner Kenntnisse voraussagt, und doch ist es wirklich voller Abenteuer, wenn es die unendlich vielen Schwierigkeiten beschreibt, die die Natur, mehr aber noch der eifernde Unverstand dem unerbittlichen Willen des einzelnen entgegensetzen. Heute ist Sisal die Kulturpflanze Ostafrikas; stärker als Gold und Diamanten bestimmt er den wirtschaftlichen Reichtum des Erdteils. Sisalhanf ist eine begehrte Welthandelsware. Und wenn je wieder einmal die Frage nach der Fähigkeit des deutschen Menschen, zu kolonisieren, aufgeworfen werden sollte: dieser eine Mann, Richard Hindorf, hat den afrikanischen Kontinent durch seine Tat mehr erschlossen, als alle fremden Kolonisatoren zusammen, er hat ihm produktive Kräfte gegeben, die der Welt zugute kommen, und seinen eigenen Reichtum erhöht.

P. R.

Handwerker im Laienschaffen

Ueber die handwerklich spielerische Beschäftigung mit Holz finden Verwundete und Kranke heute in den Kursen der Deutschen Arbeitsfront wieder den Weg in die Betriebe und zu einer nutzbringenden Arbeit. Um den gesteigerten Nachfragen nach solchen Ausbildungskursen, in denen die Teilnehmer die ersten technischen Handgriffe lernen und ihnen die zweckmäßigsten Formen vorgeschlagen werden, hat man jetzt Handwerker aus allen Berufen aufgefordert, sich als Ausbildungsleiter zur Verfügung zu stellen. Es kommen dafür in erster Linie solche Männer, Meister und Gesellen, in Frage, die aus Gesundheitsrücksichten keine geregelte Tätigkeit mehr ausüben können. Sie finden auf diesem Arbeitsgebiet der Deutschen Arbeitsfront einen fruchtbringenden und anständig vergüteten Einsatz. Ferner ist ihnen die Möglichkeit geboten, in den Lazaretten mitverpflegt und ärztlich betreut zu werden.

Bunte Chronik

In der dritten Generation im gleichen Bergwerk. Auf dem Steinkohlenbergwerk „Königin Elisabeth" wurden 354 Jubilare geehrt. Eine vierzigjährige Bergmannstätigkeit, in diesem schweren Beruf unter Tage etwas besonderes, konnten neunzehn Bergmänner feiern, und viele Jubilare stammten aus Familien, deren Angehörige bereits in der dritten Generation auf „ihrer" Zeche gearbeitet haben.

Vier Dohlennester im Schornstein. In Wittmund wunderten sich die Bewohner eines Hauses, daß der Schornstein nicht mehr ziehen wollte. Man holte einen Ofensetzer, der den Herd genau nachsah und reinigte, aber auch nach dieser Reinigung zog der Rauchfang nicht und qualmte wie ein Fabrikschlot. Man stand vor einem Rätsel, bis durch einen Zufall im oberen Teil des Schornsteins vier Dohlennester entdeckt wurden. Die Dohlen hatten den Kamin durch ihren Nestbau fast zugemauert.

Steinzeitliche Funde im Jagstal. Der Forschungstätigkeit eines Jungmitgliedes des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte ist es gelungen, auf einer östlich Jagstheim gelegenen Höhe des Schiltfandsteins durch Aufspüren kleiner Hornsteinwerkzeuge einen Rastplatz der mittleren Steinzeit aus einer Zeit vor 6000 bis 8000 Jahren festzustellen.

Pferd und Pflug versunken im Erdboden. In der Nähe von Brüx (Sudetengau) ackerte ein Kutscher mit seinem Gespann, als plötzlich die Pferde samt dem Pflug im Erdboden verschwanden. Sie stürzten in ein etwa 6 Meter tiefes Loch, das sich wahrscheinlich durch den früheren Kohlenabbau gebildet hatte. Der Kutscher konnte sich noch rechtzeitig retten. Von den Pferden erstickte eins, während das zweite schwer verletzt wurde.

Morgen im Rundfunk

Donnerstag, Reichsprogramm: 7.10-7.45 Dramatische Werke Grillparzers. 12.35-13.45 Zur Lage. 14.15-15 Allerlei von zwei bis drei. 15-16 „Frohsinn am laufenden Band". 16-17 Aus Oper und Konzert. 17.15-18 Melodienfolge. 18 bis 18.30 Volkslieder aus Schlesien. 18.30-19 Zeitspiegel. 19.15-19.30 Frontberichte. 19.45-20 „Das Wunder der lebendigen Sprache". 20.15 bis 21.15 1. Akt aus Wagners Oper „Der fliegende Holländer" (Staatsoper München). 21.15 bis 22 Hans Pfitzner zum 75. Geburtstag. Klavierkonzert in Es-dur, Werk 31 (Solist Walter Gieseking). - Deutschlandsender: 17.15-18.30 Schöne Musik. 20.15-22 Unterhaltsamer „Bunter Abend".

Der geschlossene Ring / Von H. A. Berger

Nur noch dunkel erinnerte sich die Witwe Bruno Winter, Inhaberin eines Kolonialgeschäftes, des letzten Willens ihres im Weltkrieg gefallenen Mannes. Wenigstens hatte sie damals eine Stelle in einem seiner letzten Briefe so auf, wo er in einer seltsamen Ahnung seines baldigen Heldentodes von ihrem noch ungeborenen Kinde sprach. Viele Jahre trug sie seine Mahnung im Unbewußten mit sich herum, aber nun, da ihr Junge zu den Soldaten ausgemustert wurde, fiel sie ihr wieder brennend heiß auf die Seele.

Es war schon spät am Abend, Martin, ihr Sohn, und auch die Magd hatten längst das Licht in ihren Zimmern gelöscht - nun konnte sie ungestört die Briefe ihres Mannes hervorholen. Die lagen wohlverschnürt und versiegelt zu unterst in ihrem Kleiderschrank, lange zwanzig Jahre schon. Der Brief seines Kompanieführers obenauf, der ihr den Heldentod des Unteroffiziers Bruno Winter mit überaus ehrenden und zugleich tröstenden Worten bekannt gab. Das war 1918 im Frühjahr, nachdem sie wenige Monate zuvor noch gemeinsam hatten Weihnachten feiern dürfen. Aber die Verantwortung für das Geschäft, die damals und seitdem allein auf ihren Schultern lag, ließ ihr keine Zeit zu nutzlosem Jammern und Klagen. Zudem trug sie ihr erstes Kind unter dem Herzen.

Obwohl die Briefe ordentlich der Reihe nach gebündelt waren, las sie doch diesen und jenen aufs Geradewohl, so, als ob sie daraus Kraft schöpfen könnte, um auch die letzten Briefe, bevor die tödliche Kugel sein Leben auslöschte, mit ruhiger Fassung in sich aufzunehmen. Und doch vermochte sie jetzt nur mit zitternden Händen und brennenden Augen seine Bitte zu entziffern, dem Sohne, wenn es einer würde, diesen Brief zur Beherzigung zu übergeben - „nach Möglichkeit", und diese Stelle war dick unterstrichen, „an dem Tage, da es feststeht, daß er Soldat wird". Sie hätte es nie gewagt, an dieses letzte und heiligste Vermächtnis des Toten zu rühren, und so lag denn der Brief mit der Aufschrift „An mein Kind" noch immer uneröffnet dem übrigen bei: verschlossen wie der Mund, der seinen Inhalt zuerst überprüfend gestammelt haben mochte, Martin allein war berufen, die Stimme aus dem Jenseits zum Sprechen zu bringen.

In dieser Nacht hatte Frau Winter einen sehr unruhigen Schlaf. Nicht nur, daß ihr der Brief zentnerschwer auf der Seele lag - zum erstenmal in ihrer Trauerzeit erschien ihr der Tote im Traum, Zwiesprache haltend und Rechenschaft fordernd, wie sie es denn nun mit seinem Kinde bestellt sei. Gottlob, der helle Morgen riß sie aus allen Zweifeln, und mit gutem Gewissen konnte sie ihrem Jungen die versiegelte Botschaft übergeben.

Auf einsamer Höhe der Vogesen wußte Martin seines Vaters Grab. So hatte der Kompanieführer damals geschrieben, so war es inzwischen von der Kriegsgräberfürsorge bestätigt worden. Eine Reise dahin wäre zwar zu erzwingen gewesen, aber das Geschäft hielt die Mutter eisern auf ihrem Posten fest. Martin indessen, schmerzlich und freudig zugleich bewegt von dem Vermächtnis des Vaters, sann seitdem nur noch darauf, wie er die Gräberfahrt möglichst unbemerkt von der Mutter unternehmen könnte. Und dann saß er eines Tages, begleitet von seiner Braut, in dem Zug, der nach Westen und bei Straßburg über den Rhein fuhr.

Von Schlettstadt ab, wo sie in ein reizendes Bimmelbähnchen umsteigen mußten, fuhren sie durch eines der schönsten Täler der Vogesen, nach dem saumseligen Flüßchen „Leberta!" genannt. Sie hatten sich, so nahe ihrem Ziel, vorgenommen, sich schweigend auf den Ernst der nächsten Stunden einzustimmen, aber je weiter sie die schnaubende Bahn in die Gebirgslandschaft hineintrug, desto gesprächiger wurde ihr Mund, desto mehr fühlten sie sich wie auf einer verfrühten Hochzeitsreise begriffen. In Markirch erwartete sie schon der Omnibus, der zweimal am Tag den Dienst zu dem Heldenfriedhof droben versah. Und dann standen sie beinahe unvermittelt dem Ziel ihrer Reise gegenüber; gleich einem unbewegten Kornfeld ragten die schlichten Holzkreuze der deutschen Gefallenen, und ungebeugt, wie sie dastanden, schienen sie nicht vergebens über der Ruhestätte gepflanzt zu sein: eine Bluternte, die sicherlich nicht eine taube Ähre aufwies!

Mit nervösen Fingern tastete Martin nach dem Liegeplan in seiner Tasche - richtig: fünfte Reihe, Nummer 37. Dann traten sie vor ein Kreuz, darauf nur diese Worte standen: „Unteroffizier Bruno Winter, Res.-Inf.-Regt. 110, gefallen für sein Vaterland 28. III. 1918".

Nur eine zirpende Vogelstimme ließ sich in der Nähe vernehmen, sonst war ringsum Schweigen, das ehrfürchtige Schweigen des Todes. Denn was den beiden jetzt Herz und Mund bewegte, während ihre Hände sich zum Gebet falteten, rührte zu tief an das menschliche Sein, als daß es hätte laut zu werden vermögen. Aber der feste Händedruck, ehe sie sich zum Gehen wandten, war wie ein feierlicher Schwur am offenen Grab.

Diesen Schwur hat Martin seinem Vater getreulich gehalten. Als er zwei Jahre später, die feindlichen Bunker über dem Rhein mit überwinden half, in unaufhaltsamem Weiterstürmen traf auch ihn die tödliche Kugel. Im Angesicht des deutschen Stromes und im Schatten der nun wieder deutschen Vogesen haben sie ihm ein würdiges Soldatengrab bereitet, so nahe waren sich Vater und Sohn im Tode gekommen. Bald würden auch die beiden Frauen, die junge und die alte Kriegerwitwe, die gemeinsame Reise zu den Gräbern antreten, um für immer zu wissen, wo der Inhalt und die Hoffnung ihres vereinsamten, in gleicher stolzer Trauer nunmehr verbundenen Lebens begraben lag.

Drei Konzerte im Konzert

Sonderveranstaltung der IG

Die Gattung des Konzertes war in der von der IG in Gemeinschaft mit „Kraft durch Freude" durchgeführten Veranstaltung am Vorabend des 1. Mai gleich mit drei Werken der Instrumentalkunst aufschlußreich vertreten. Neben dem Klassiker altitalienischer Kunstauffassung Boccherini stand der Triumph des virtuosen Instrumentes im Konzert D-dur für Violine von N. Paganini. Der Schluß war dem immer wieder zur Tiefe der Sinfonie Brücken schlagende Doppelkonzert a-moll von Joh. Brahms vorbehalten.

Die feinempfindende Art, wie sich der Baden-Badener Generalmusikdirektor Gotthold Lessing mit dem Westmarkorchester dem konzertanten Elan der Solisten einordnete, sicherte dem interessanten Nachmittag seinen künstlerischen Erfolg. Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß die Aufgabe, der sich Lessing unterzog, höchste künstlerische Verantwortungsfreude voraussetzte. Die „Oberon"-Ouverture, die ihm zur eigenen Gestaltung blieb, konnte die Züge seiner Dirigentenpersönlichkeit nur andeuten. Hohe Präzision, dynamische Stufungen, die den Atem der Weberschen Melodik in sich trugen, der Hauch der Romantik, der im Melodienbogen vom Horn zum Cello, von den Geigen zu den Holzbläsern schwang, trug das Merkmal des feinnervigen, sich ganz von der Schönheit des Werkes inspiriert fühlenden Interpreten. Die an Klangfülle und Sauberkeit auffallende Leistung des Westmarkorchesters kam sicher nicht ohne seine intensiv fordernde Probenarbeit zustande.

Walter Lutz holte mit seinem dunkel schwingenden, wertvollen Celloinstrument aus den drei Sätzen des Boccherini-Konzertes die verschwiegene Schönheit dieses so häufig viel zu süßlich angelegten Werkes in einer Form heraus, die gegen die wie durch farbige Fenster gedämpft kommenden Orchesterklänge fast zur statuarisch ragenden Plastik wurde. Seinem Spiel eignet die unbedingte Werktreue, die ruhende Sicherheit eines musikalisch stark empfindenden Künstlers, der eine überlegene Technik bei einem nirgends blenden wollenden Ton einsetzt. Heinz Stanske geigte Paganinis Violinkonzert. Alles in der Ausdeutung bei diesem Geiger blieb bis zur scheinbaren Nebenepisode durchpulst von künstlerischem Ernst einer seltenen Kunstbegnadung. Wie er seinen Bogen „verlängerte", in Springbögen, Doppelflageoletts musizierte und Kadenzen zum Range echter Melodien erhob, das war einmalige Geigenkunst. Es blieb schon sein Geheimnis, wie er dieses virtuose Werk mit den Werten echter Musik durchsetzte, ohne ihm die Schwerelosigkeit und den heißen Atem zu rauben.

Daß sein männlich betontes Spiel mit dem kantig klaren Strich und leuchtenden Ton im Verein mit dem des Cellisten Walter Lutz zu einer Aufführung von makelloser Schönheit von Brahms' Doppelkonzert führte, sicherte dem Nachmittag den nachhaltig wirkenden Abschluß. Der Gastdirigent ward den Solisten ein Begleiter mit dem Orchester, der überall gegenwärtig, in eindringlichster Geschlossenheit umsorgend und alles überschauend wirkte.

O. Schlick

MARCHIVUM

Instinkt und Intelligenz bei Tieren

Von Prof. Ludwig Jahn, Wiesbaden

Handlungen der Tiere pflegt man dem Instinkt zuzuschreiben. Dies trifft auch für viele Betätigungen zu. Daneben hat man aber auch Handlungen und Verrichtungen beobachtet, die in keiner Weise als instinktiv, sondern als intelligente gekennzeichnet werden müssen. Beim Instinkt handelt es sich nämlich um ererbte Fähigkeiten, die sich nicht weiter zu entwickeln pflegen, während alle Tätigkeiten, die auf erworbene Fähigkeiten durch Erfahrung beruhen, dem Verstande oder der Intelligenz zuzuschreiben sind. Wenn ein kaum dem Ei entschlüpftes Kücken hingestreute Körner aufpickt, oder auf einem Steinboden scharrt, so handelt es instinktiv. Instinktiv handelt auch ein neugeborenes Tier, das - wie man beobachtet hat - sich zur Wehr setzt, sobald es angegriffen wird: von Erfahrung und Übung kann ja hier keine Rede sein. Dagegen könnte man versucht sein, den kunstvollen und zweckmäßigen Wabenbau der Bienen auf Intelligenz zurückzuführen. Es ist jedoch Instinkt, der uns Menschen höchste Bewunderung entlockt. Nichtdestoweniger werden bei Tieren immer wieder Fälle beobachtet, die auf Intelligenz, auf einen auf erworbene Fähigkeiten beruhenden Verstand schließen lassen und die alte Anschauung, daß das Tier ein von „blinden" Instinkten geleiteter Mechanismus sei, zu wiederlegen vermögen.

Georg Korf schildert ein hübsches Beispiel vernünftiger tierischer Handlung, das ich in Kürze wiedergebe: „Unsere Katze lag auf dem Sofa, um ein Mittagsschläfchen zu halten, schien aber durch mein Sprechen gestört zu sein. Denn als ihr mehrmaliges Schnurren und Mich-Ansehen nichts nutzte, sprang sie plötzlich auf, reckte sich an mir, der ich am Sofa stand, empor, um eine ihrer Vorderpfoten auf meinen Mund zu legen. Auf dieses Gebaren aufmerksam gemacht, wiederholte ich an folgenden Tagen das Sprechen während des Mittagsschlafes der Katze, wobei ich mitten im Zimmer stand, damit die Katze mich nicht vom Sofa aus erreichen konnte. Trotz alledem verhielt sie sich wie vor: nach dem Mißfallen ausdrückenden Schnurren sprang sie vom Sofa, kletterte vom Fußboden aus an mir herauf und legte wieder die Pfote auf meinen Mund, so daß die Lippen am Bewegen und somit am Sprechen gehindert wurden."

Ein anderer Beitrag, der zeigt, daß Tiere Erfahrungen sammeln können und ihr Verhalten nicht einem Vernunft verneinenden „blinden" Instinkt entspringt, betrifft Pferde. „Einige in einer Einfriedigung befindlichen Pferde erhielten Wasser aus einem Trog, der durch einen Brunnen gefüllt wurde. Da der Trog aber öfters leerstand, lernte eines der Tiere das Auffüllen mit Wasser, indem es den Schwengel der Pumpe zwischen die Zähne nahm und ihn hin und her bewegte. Wenn nun im Bedarfsfalle das bewußte Pferd mit dem Pumpen zögerte, so quälten die anderen Pferde, die wohl kein Geschick zum Pumpen hatten, das Tier so lange mit Bissen und Treten, bis es für die anderen gepumpt hatte."

Eine eigene Beobachtung betrifft einen Rehpinscher, der mit meinem Bruder und mir die Wohnung teilte. Da ich das Hündchen strenger hielt als mein Bruder, war es ihm mehr zugetan als mir. Wie alle Hunde verstand er gut den Sinn der Worte, besonders den des Wortes „Spazierengehen". Da er gern schlief, stand er zum Ausgang erst dann bereit, wenn wir Stiefel an den Füßen hatten; waren es Hausschuhe, dann kehrte er zum Halbschlaf zum Ruheplatz zurück. Zur Charakterisierung des Pinschers sei noch erwähnt, daß Kofferpacken ihn sehr unruhig machte; um bei der Abreise nicht vergessen zu werden, legte er sich entweder dicht an den Koffer, oder auf Teile, die mit dem Koffer in Verbindung standen. Daß das Tierchen gut erzogen und äußerst stubenrein war, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden.

Überraschender sind die Leistungen, die auf Vorempfindung beruhen. Beim Bergsturz von Elm (Schweiz) im Jahre 1881 weideten Männer unten im Tal und auf dem gegenüberliegenden Abhang Kühe, die sich durch Flucht nach der gefahrlosen Richtung vor Eintritt der Katastrophe in Sicherheit brachten, während jene unter der Steinlawine begraben wurden; es verloren bei diesem Ereignis 116 Menschen das Leben, aber keine Katzen, die man am folgenden Tage auf dem Trümmerfeld fand, vergeblich ihre Heimat suchend.

Ein oder zwei Tage vor dem Bergsturz, der 1818 den Flecken Plurs in Bergell (Schweiz) zerstörte, kamen die Älpler herab und berichteten, die Kühe fräßen nicht mehr auf der Alp und liefen talauf und talab davon; auch die Bienen hätten in Schwärmen ihre Stöcke verlassen.

Die Bernhardinerhunde auf dem Hospiz in der Schweiz werden unruhig und begehren hinaus eine halbe bis eine viertel Stunde vor Eintritt eines Schneesturmes, um Verunglückte zu suchen! Gefolgt von Knechten und Mönchen, schlagen sie den Weg ein, ohne ihn bei Nacht und Nebel zu verlieren. Dabei soll es nicht selten vorkommen, daß der Leithund plötzlich stillsteht, herumschaut, dann rechtwinklig vom Wege abweicht und einen Umweg macht; dann kracht die Lawine herunter, die - hätte der Hund den Weg in der alten Richtung fortgesetzt - alle verschüttet haben würde. Auch Bergpferde „ahnen" den Niedergang von Lawinen; sie wollen plötzlich nicht weiter vorwärts, kehren mit dem Schlitten um, und fünf bis zehn Minuten später kommt an der Stelle, wo sie umkehrten, eine Lawine herunter.

Auch der bekannte Tierpsychologe Doktor Zell weist darauf hin, daß besonders die freilebenden Tiere Veränderungen in der Natur viel schneller und sicherer merken als der Mensch. Das Pferd des russischen Bauern wittert aus weiter Ferne den Wolf; der Delphin hat ein so feines Gefühl für das Drehen des Windes, daß der Schiffer seit alter Zeit auf ihn achtet, da er immer in der Richtung schwimmt, aus der demnächst der Wind zu erwarten ist.

Diese Vorempfindung von Zustandsveränderungen in der Natur bleibt am geheimnisvollsten. Vermutung ist, daß elektrische Spannungsdifferenzen hier eine Rolle spielen. Vermutung ist ferner, daß das sympathische Nervensystem wegen seiner organischen Bildungen Mensch und Tier mit der Natur in enge und weitreichende Verknüpfung bringt, von der sich Grenzen kaum angeben lassen. Auf alle Fälle handelt es sich hier um eine Naturverbundenheit, die man bei den noch nicht verbildeten Naturvölkern des öfteren beobachtet hat, die jedoch beim Tier noch rein und allgemein vorhanden ist, demzufolge jede seiner Regungen mit denen der Natur im Gleichklang zu bleiben vermag. Prof. Dacqué (München) prägte dafür das Wort „Natursichtigkeit" und legte dar, wie das ursprüngliche, natursichtige Wissen, das Urwissen, vom intellektuellen Wissen, das innere Sehen vom äußeren Sehen verdrängt worden ist.

Nach diesen Darlegungen kennzeichnen die Dinge: Instinkt, Intelligenz und Natursichtigkeit anscheinend eine jeweilige Steigerung, eine Höherentwicklung, derzufolge Instinkt der niedrigste Grad tierischer Betätigung wäre, gemäß der Redensart: „Es ist ja ‚nur' der Instinkt!" Und doch ist dieser unter Umständen höher zu bewerten als die Intelligenz, und zwar dann, wenn wir ihn von einem anderen als dem Durchschnittsstandpunkt aus betrachten, d. h. wenn wir vom Grobstofflichen absehen und in ihm Vorempfindung und Natursichtigkeit gegründet, die Offenbarung eines seelischen Intelligenzprinzips sehen und auch erkennen!

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.30, 15.45, 18.10. Der neue Wien-Film voll Humor und Musik: **„Schrammeln"** mit Marte Harell, Hans Holt, Paul Hörbiger, Hans Moser, Fritz Imhoff u. a. Musik nach Johann und Josef Schrammel: Willy Schmidt-Gentner, Regie: Geza von Bolvary. - Kulturfilm: „Heimat am Steilhang". Deutsche Wochenschau. Jgdl. ab 14 J. zugelass.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 12.30 Uhr (Einlaß durchgeh.) Der fröhliche Ufa-Film **„Liebesbriefe"** mit Hermann Thimig, Käthe Haack, Paul Hubschmid, Susi Graf, Hans Brausewetter, Charl. Witthauer, Lotte Rausch. Musik: Leo Leux. Regie: Hans H. Zerlett. Kulturfilm: „Bilder von Japans Küsten". Deutsche Wochenschau. Jugd. nicht zug.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs-Theater.** Morgen letzter Tag! In Wiederaufführung Hans Moser, Theo Lingen, Wolf Albach-Retty, Olly Holzmann, Ida Wüst, Osk. Sima in dem großen Lustspiel: **„7 Jahre Pech"**. Eine Kette ununterbrochener Lachsalven. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend in den beiden ersten Vorstellungen um 11.00 und 1.15 Uhr zugelassen. - Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00 Uhr

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 **„Ball im Metropol"**. Ein Terra-Film mit Heinrich George, Heinz v. Cleve, Hilde Weißner, Viktoria v. Ballasko, F. Schafheitlin. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Tägl. ab 3.15, 5.00 u. 7.00 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Magda Schneider, Willi Forst in **„Ich kenn' dich nicht und liebe dich"**. Mit Max Gülstorff, Olga Limburg, Trude Haefelin, Ernst Gronau. Neueste Woche. Jgdl. zugelass. Tägl. ab 3.00, 5.05 u. 6.35. Letzter Hauptfilm 7.15.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte Haus Stadtschänke - Planken-Automat und Plankenhof-Keller geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof

Großgaststätte „Zum Stadtkrug" im Hause Carl Theodor ist eröffnet, O 6, 2. J. Dorst u. Frau früh. Gaststätte „Z. Neckartal" Durchgehend geöffnet. - Warme Küche bis 21 Uhr. Habereckl-Bier.

Palast-Kaffee „Rheingold", Mannheims größtes Konzert-Kaffee vorm. Inhaber Albert Höfer, bittet um Beachtung der nachfolgenden beiden Anzeigen:

Albert Höfer sen. ab 1. Mai 1944 Inhaber des Kurgarten-Cafés im Stadt. Kurgarten Bad Herrenalb (Schwarzwald).

Albert Höfer jun. ab 1. Mai 1944 Geschäftsführer d. Stiftsmühle, Hotel-Restaurant-Café, Heidelberg-Ziegelhausen, Inh. Frau Alma Schmeisser.

Arztanzeigen

Dr. Max Vogler, prakt. Arzt. Meine Praxis befindet sich Charlottenstraße 19, Ruf 400 09. Sprechstunden: 14-17, außer Mittwoch und Samstag

Unterricht

Höhere Privatschule - Institut Schwarz, Mannheim, m. Abendschule 1. Höhere Schule Klasse 1—8 Aufgabenüberwachung - Nachhilfkurse - Vorbereitung auf die Reifeprüfung 2. Abendschule Schnellfördernde Lehrgänge zur Vorbereitung auf Mittelschulreife (Grundlage Volksschule) u. Abitur (Grundlage 5 Klassen Höhere Knaben- oder Mädchenschule) für Berufstätige und Wehrmachtsangehörige. Anmeldungen zu den Frühjahrskursen und Auskunft auf dem Sekretariat N 4, 19/14 in den Sprechstunden von 9-12 und 16-17 Uhr, Samstags 9-12 Uhr und nach telefon. Vereinbarung. Direktion Dr. G. Keller und Dr. E. Heckmann Fernsprecher 427 79.

Konzerte

Nationaltheater Mannheim. Samstag, den 6. Mai 1944, 17 Uhr, im Zeughaus, C 5, **Operetten-Konzert „Der Zigeunerbaron"** v. Johann Strauß. Leitung: Karl Klauß. Solisten: Nora Landerich, Grete Scheibenhofer, Hildegard Stolz, Irene Ziegler, Fritz Bartling, Heinrich Cramer, Gg. Faßnacht, Wilhelm Trieloff. Das Orchester und der Singchor des Nationaltheaters. Eintrittspreis: 2.50 Mk. Kartenverkauf an der Theaterkasse (Kunsthalle, Eingang Roonstraße) und Musikhaus K. Ferd. Heckel, N 4, 11.

Christuskirche. Sonntag, 7. Mai, 17 Uhr, **Chorkonzert J. S. Bach**, Kantate Nr. 117 „Sei Lob und Ehr", Nr. 56 „Ich will den Kreuzstab gerne tragen", Nr. 140 „Wachet auf, ruft uns die Stimme". Ausführende: Thora Hauck (Innsbruck), Lisbeth Schwenke (Stuttgart), Franz Smeyers (Karlsruhe), Walter Kraus (Neustadt), der verstärkte Bach-Chor, das Landessinfonieorchester Westmark. Instrumentalsoli: Heinz Kaup (Oboe), Albert Golbe (Engl. Horn), Oswald Wolf (Violine), Renate Noll (Cembalo), Ludwig Meyer (Orgel). Leitung: Kirchenmusikdirektor Dr. Oskar Deffner. Eintrittskarten 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. bei Heckel, N 4, 11/12, und am Eingang.

Verloren

Ersatzrad, Gr. 500/16, Marke Conti, am Samstag, 29. 4., verloren. Abz. g. Bel. Schnelldienst, H 7, 6

Herr.-Armbanduhr am 28. 4. vor Wohlgelegenschule verlor. Abz. geg. Bel. a. d. Fundbüro oder in Geschäftsstelle des HB, R 1.

Aktentasche, br., Led., v. Schulstr. Neckarau bis H 5 v. Auto verl. am 27. 4. Abzug. geg. gute Bel. Singer, H 5, 21.

Armbanduhr, dkl. Zifferblatt, verchromt, Sonntagfrüh von Friedrichspark bis Tattersall od. bis Seckenheimer Str. 75 verloren. Geg. gt. Bel. abzug. Oettinger, Seckenheimer Straße 75.

Br. Da.-Lederhandschuh, lks., bei Hansa od. a. d. Wege nach F 2 verl. Abz. g. Bel. b. Muth, F 2, 11

Am 29. 4. 1944 ist am Fahrkartenschalter od. der Kellerwirtschaft d. Mhm. Hauptbahnhofs eine br. Lederaktenmappe mit Inh. (engl. Lehrbuch usw.) liegengeblieben. Abzug. geg. Bel. bei Waibel, Mh.-Waldhof, Rottannenweg 12.

Verschiedenes

An alle Tierfreunde ergeht hiermit die dringende Aufforderung, ihre lieben Vierbeiner über die Zeit der unvermeidlichen Rattenvertilgung nicht frei umherlaufen zu lassen. Katzen möglichst über diese Zeit einsperren und Hunde nur an der Leine führen. Tierschutzverein Mannheim.

Grün. Wellensittich entflog. Abz. bei Ott, L 14, 8, Ruf 440 35.

Welche Schneiderin ändert Sommerkleid? ✉ 5436B an das HB

Wer strickt Damenpullover? ✉ unter Nr. 5437B an das HB

Wer leiht Brautschleier? ✉ unter Nr. 5426B an das HB

Wer kann mir sofort meine „Hobby-Pumpe" reparier.? Frau Gäckle, Mhm.-Waldhof, Weißtannenweg Nr. 6.

Wer transportiert Klavier n. Hockenheim? Eilangebote an Hans Müller, Rich.-Wagner-Straße 56.

Wer übernimmt Transport einer Nähmaschine von Mannheim n. Ziegelhausen? ✉ 5415B an HB

Wer nimmt Beiladung (Hausrat) geg. 15. 5. v. Kaiserslautern n. Mhm.-Waldhof mit? ✉ 5481B

Wer nimmt als Beiladung Küchenherd, Couch u. gr. Waschwanne, gef. m. Küchengeschirr, mit nach Volgelsheim i. Els.? Schwing, Kl. Wallstadtstr. 28

Wer liefert an Lebensmittelgesch. wöch. 200 Fl. Limonade. Leere Flaschen stehen zur Verfügung. Angebote unter Fernruf 489 64

Tiermarkt

1,0 AR 43 weiß Leghorn aus gut. Zucht zu kauf. gesucht. Carl Sessler, Schwetzingen.

Kleine Hündin zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 5440B an das HB

Gesund. Einlegschwein geg. Ziege zu vertauschen. Ruf Nr. 501 34 (ab 19 Uhr).

Jg. Hund, 11 Woch. alt, gut geeign. als Wachhund, 30.- zu vk. Adam Fehr, Waldhofstraße 183, anzusehen ab 18.30 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Garten-Sämereien, Steckzwiebeln, große Rhabarberstauden vorrätig bei Badisches Samenhaus, S 1, 3, neben der Nordsee.

Gummi-Kapl, C 1, 9. „Zelda"-Kragen, abwaschbar, sind eingetroffen.

Holzbetten in versch. Größen, auch in größeren Mengen, ab Lager lieferbar. Fries & Sturm, Mannheim, F 2, 4b

Basilind-Rasiercreme wieder eingetroffen. Tube 70 Pfg. Planken-Drogerie Erle, Mannhm., D 3, 9. Neue Rufnummer 480 88.

Luftschutzsicherung. Ihre gesamten, umfangreichen Betriebsunterlagen (Zeichnungen, Aktenvorgänge, Verträge, Karteien usw.) auf schwer brennbarem Sicherheitskleinfilm aufgenommen, können im Panzerschrank auf klein. Raum untergebracht werden. Fordern Sie unseren Spezialprospekt u. ✉ 45 268VS durch das HB an.

Luftschutzsicherung. Ihre sämtl. Dokumente können Sie durch Aufnahme auf schwer brennbarem Sicherheitsfilm in Ihrer Brieftasche unterbringen. Fordern Sie uns. Spezialprospekt u. Nr. 45 269VS durch d. HB an

Auch Arznei ins Luftschutzgepäck! Der Kampf um den Sieg verlangt die schnellste Gesundung jedes Kranken. Aerztliche Verordnungen müssen deshalb auch im Ernstfall des Luftkrieges eingehalten werden. Asta Arzneimittel.

Schnell und bequem - für diese Worte sind die Hausfrauen heute empfänglich, denn sie möchten Zeit gewinnen u. Gas sparen. Pauly's Nährspeise, die gedeihliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn, kommt den Wünschen der Mütter entgegen. Als Beikost zur Milch - in Flasche und Brei - ist sie in wenigen Minuten zu bereiten. Schnell fertig, kraftvoll u. leichtverdaulich, dem Kinde stets willkommen! Pauly's Nährspeise ist ausgezeichnet mit d. Reichsgesundheits-Gütemarke.

Nicht eine Arbeitsstunde darf der Produktion verlorengehen. Seinen Körper durch doppelte Achtsamkeit widerstandsfähig zu erhalten, ist heute nötiger denn je, zumal unsere Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein werden. Bauer & Cie. Sanatogenwerke Berlin

Gesundheit ist kriegswichtig! Deshalb bleiben unsere natürlich. Nähr- und Kräftigungsmittel heute ausschließlich der Erhaltung oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit in kriegswichtigem Einsatz vorbehalten. Seit über 75 Jahren dienen wir der Volksgesundheit, und die in dieser Zeit immer fortschreitend entwickelten Erkenntnisse werden nach dem kommend. Siege wieder jedem uneingeschränkt Hüter der Gesundheit sein. Löflund's Malz-Extrakt.

Mietgesuche

Ehrl. berufst. Familie, ruh. Miet., such. 3 Zim. u. Küche im näh. Umkreis v. Mannh., Weinheim oder Heidelberg zu mieten. ✉ unter Nr. 173 925VS a. d. HB.

2 alleinsteh. Damen (Mutter und Tochter) suchen möbl. Wohng. auf Dauer des Krieges in Mhm. od. Umgebung. ✉ unter 5427B

In Mannheim u. Umgeb. 3-Zimmerwohng. mit od. ohne Bad ab sof. auch in Vororten oder Heidelberg mit Vororten ges. ✉ u. Nr. 173 926VS an das HB

Bedienung sucht sofort möbliert. Zimm. m. Kochgelegh. ✉ 5380B

Frau, berufst., sucht sof. od. spät. 1 Zimmer u. Küche, evtl. auch möbl. Zimmer m. Küchenben., Stadtmitte. ✉ unter 5422B

Lagerraum, Keller od. Garage, a. in fliegergeschäd. Grundstück, sof. ges. Alfons Roy, N 5, 7.

Leeren Raum zum Unterstellen von Möbeln in Weinheim oder Umgebung ges. ✉ unt. 5605B.

Einf. möbl. Zimmer od. leer von Herrn in Rheinau zu miet. ges. ✉ unt. 5872B a. d. HB.

Schuhmachermeister sucht 2 Zim. u. Küche mit Raum, der sich f. Werkstatt eignet, der 220 V. Kraftstromanschl. hat, od. wo die Möglichkeit besteht, denselben zu legen. ✉ unt. 5566 B.

Nette Räume für Praxis gesucht, auch ausw. ✉ unt. 5482.

Junge saub. Frau, mit 12jährig. Tochter, s. 2-Zim.-Wohnung, mögl. mit Bad. Vorort v. Mannheim, Heidelberg, Weinheim od. Schwetzingen. ✉ unt. 5480 B.

Vermietungen

2stöck. Hintergebäude, Toreinf., in Mhm.-Neckarstadt, geeign. für Handwerker od. Lager, zu verm. Näh. d. A. Pfeffer, Ing., Neckarsteinach, Haus Waldeck.

Leer. Zimmer an alleinsteh. Frau zu verm. Preis 20.- RM. Jos. Schellberg, Waldhofstr. 83, 2. Stock links, nach 18 Uhr

Teilmöbl. Gastzimmer, ohne Bett, mit Küchenb., an alleinst. Dame z. verm. 12 Mk. monatl. Anzus. v. 5—7 Uhr. Beilstr. 15, 5. St., Hauk.

Wohnungstausch

Tausche 1 Zimmer u. Küche mit 2 Kammern geg. 1- od. 2-Zimmerwohn. i. d. Schönausiedlung. ✉ unter Nr. 5403B an das HB

Verkäufe

Frauen-W'mantel, 40.—, zu verk. Messerschmidt, Möhlstr. 18.

Ein gebr. Küchenbüfett f. Werkküche, z. Gesch. aufzuheb., mit 4 Schiebetüren, zu verk. 50.— Adam Brox, Mannh.-Rheinau, Mülheimer Straße 4.

Leere Kisten, Verschläge u. Holzwolle abzugeben. Nürnberger Spielwarenhaus, S 1, 4.

Bett mit Rost u. Deckbett 110.- z. v. Sprenger, H 4, 30, 2 Tr. l.

Staubsauger 175.- zu verk. Bayer, Rheinhäuserstraße 44.

Kaufgesuche

Suche Säbel (Kavallerie) für meinen Mann zu kaufen. Gattner, Waldhof, Kattowitzer Zeile 56.

Weinfaß bis 50 Ltr. zu kauf. ges. ✉ unt. Nr. 173 918VS an d. HB

Diatonische Hohner-Handharmonika, nur gut erh., zu kauf. ges. ✉ unter Nr. 178 921VH an HB

Offiziersdolch f. Luftwaffe für m. Sohn zu kaufen ges. J. Mahl, Neckarau, Waldhornstr. 48, II.

Frackweste, weiß (Piquet), zu kfn. gesucht. ✉ unter Nr. 5420B

Kindertretauto zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 45 255VS an d. HB

Freisteh. Gliederkessel für ND-Dampf mit 6-7 qm Heizfl., gut erhalt., zu kaufen ges. J. J. F. Marsilius, Heidelberg.

Wörterbücher, Deutsch-Italien. u. Deutsch-Engl. zu k. g. Ruf 43964

Starker Arbeitstisch, 2-3 m lang, zu kauf. ges. Rack & Schuck, Langstraße 32-34.

Gebr. Adreßbuch zu kaufen ges. Albert Blatt jr., Mhm.-Käfertal-Süd, Johannisberger Straße 3.

Fanfare od. Flachtrommel z. k. g. Käfertal, Starke Hoffnung 8.

D.-Aktentasche m. Außentaschen u. Trachtenjacke f. m. Figur zu kaufen gesucht. ✉ 5454B

Sauex zu kauf. gesucht. ✉ 5484B

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Reparaturwerkstatt Mannheim, D 4, 2, Fernruf 418 63.

Offene Stellen

Führendes Unternehmen Niederschlesiens sucht Sachbearbeiter (in) zur Betreuung seiner ausländischen Gefolgschaftsmitglieder. Sprachkenntnisse werd. gewünscht in Holländisch, Französ., Italienisch, Tschechisch, Polnisch, Russisch u. Ukrain. Bedingung ist Beherrschung all. Vorschriften des Arbeitseinsatzes ausländ. Arbeitskräfte. Ausführl. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen u. Stichwort „Ausl." unt. Nr. 173 925VS an das HB

Einkäufer, selbst. Kraft, firm i. d. Werkstoffbewirtschaftung, flott. Korrespondent, verhandlungsgewandt, gut. Organisator, sicher in Menschenführg., z. bald. Eintritt ges. ✉ u. 23 189VS

Industrieunternehm. in d. Donau-Alpengauen sucht für die Kostenabteilung stellvertr. Leiter, der mit allen in Frage kommenden Arbeiten des betrieblichen Abrechnungswes. vertraut ist. Ausführl. Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzig. Gehalt sowie Angabe des frühest. Dienstantrittes sind zu richten unter Kenn-Nr. B 154/422 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annonc.-Exped., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5

Statistiker(in) von Industrieunternehmen gesucht. Eintritt sofort, spätest. 1. 8. 1944. Eilangeb. sind zu richt. u. „33-18-1" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Für große zahnärztliche Praxis in den Donau-Alpengauen wird Techniker od. Technikerin gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit d. übl. Unterlagen, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. früh. Antrittstermin erb. u. Nr. 155/424 (unbedingt angeb.) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5

Chemiker in leitender, verantwortungsvoller Dauerstellung (Leitung von Betrieb u. Labor) von mittlerer, modernst eingerichtet. Lack- und Farbenfabrik in Thüringen zum baldig. Eintritt ges. Angeb. unt. L. G. 327 an die Ala, Leipzig C 1.

Gesucht für Industrieunternehmen in Berlin Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D-11-Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Antrittstermin unter Fr. 30 500 an Ala, Berlin W 35.

Perfekt. Kartonnagenzuschneider nach südd. Stadt gesucht. Stellung aussichtsreich. Angeb. unt. V. 2020 durch Anzeigengesellschaft Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W, Augustenstraße 82b

Nebenverdienst in Hausarbeiten find. alt. prakt. Mann od. Frau. Näh.: Jost, D 4, 2, 1 Treppe.

Für Werk der Metallindustrie in Berlin gesucht: Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und frühest. Antrittstermin un. Fr. 30 499 an Ala, Berlin W 35.

Feuerwehrmänner, Wachmänner, Pförtner u. Kraftfahrer werden von Industr.-Unternehmen der Ostmark dringend ges. Bewerb. mit den übl. Unterlagen, wie Lebenslf., Zeugnisabschr., jetz. Lohn u. Angabe des frühest. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 148/418 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Pl. 5

Industriewerk in den Donau-Alpengauen sucht zum sofortigen od. spät. Dienstantritt perfekte Stenotypistinnen, zuverl., mit guter Auffassungsgabe. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzigem Gehalt, Gehaltsforderung sowie Angabe des frühest. Dienstantrittstermins sind zu richten u. Kenn-Nr. KL 111/400 (unbedingt angeben) an Annonc.-Exped. Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Wir suchen Stenotypistin, perf. Kraft, erfahrene Buchhalterin, Hilfskräfte für Werkstätten-Büro, Magazinier. Zuschr. unt. Nr. 23 138VS an das HB

Mehrere jüngere weibliche Diplomkaufleute für interessante Arbeitsgebiete innerhalb unserer Organisations- u. Revisionsabteilung und für das Berichtswesen sucht Unternehmen der eisenschaffenden Industrie in der Ostmark. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzig. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 144/414 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5

Befähigte Sekretärin, nicht unter 25 Jahren, mit bester Allgemeinbildung und sicheren Umgangsformen für den Geschäftsführer eines größeren Handelsunternehmen Süddeutschlands bei guter Aufstiegsmöglichkeit gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild erb. u. 45 263VS

Erste Stenotypistin, welche technisch interessiert ist, für anregende Tätigkeit von führend. Industrieunternehmen gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift. unter „St.-L-W 11" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb m. entwicklungsfäh. Stellungen. Ang. mit den übl. Bewerb.-Unterlagen u. „Aushaufähig/3333" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Werkschwester, die auch zum Bedienen ein. modernen Röntgenstation befugt ist, von Großbetrieb n. Südthüringen gesucht. Bewerberinnen, die nachweisl. über genügend Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügen, wollen sich schriftlich bewerben unter Beifügung von Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Lichtbild unter L. G. 329 an die Ala, Leipzig C 1

Gut empfohl. Säuglingspflegerin für Anfang Juni nach Heidelberg gesucht. ✉ u. 45 267VS

Weibl. Bedienung, die in Restaurantbetrieb perf. ist, sof. für fest gesucht. Victor Frank, Gasthof „Drei König", Schwetz., Ruf 500

Tücht. jüng. Beiköchin sofort od. spät. für Sanatorium d. Reichsversicherungsanstalt gesucht. Lohnzahlung nach TO. B. Persönl. Vorstellung (Fahrtvergüt.) od. schriftl. Bewerbungen an: Sanatorium Stammberg bei Schriesheim a. d. Bergstraße.

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise). Mannheimer Großdruckerei, R 1 4-6.

Färberei Kramer zu Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbügelei Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270

2 Büfettfräulein sof. od. spät. ges. Bürgerautomat Schwöbel, K 1.

Kasenhaschen sucht saub., tüchtige Beiköchin, befähigte Arbeitskraft wird gegebenenfalls angelernt. Vorstellung vorm. bis 9.30, nachm. von 14-18 Uhr.

Tüchtiges solides Hausmädchen für Betriebshaushalt für sofort oder später gesucht. Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner, Mannheim, C 1, 8

Gesucht nach Heidelberg durchaus zuverl. Persönlichkeit zur Führung ein. klein. Haushaltes. Ein Kind üb. 4 J. kann evtl. mitgebr. werd. Selbstgeschrieb. Angeb. u. Zeugnisabschr. oder Referenz. an Schwester Lilli Hausrath Heidelberg, Ziegelhauser Landstraße 17.

Suche in frauenl. Haushalt (Café-Rest.) zum 1. Juni eine tücht., fleiß., ehrenhafte Wirtschafterin Haushälterin, die überall mit Hand anlegt u. Personal anzuführen versteht. Gastwirtsfrau od. Fräulein, welche schon ein. Wirtsbetrieb geführt hab., erw. Evtl. persönl. Vorstellung. Angeb. m. Bild u. Gehaltsanspr. an Frau Eckert, Worms a. Rh., Lutherplatz 5.

Selbständ. Haushälterin in frauenlos. Haushalt ges. ✉ 5546B

Hausangestellte in Einfamilienhaushalt nach Feudenheim gesucht. ✉ unter Nr. 23 181VS

Köchenhilfe gesucht, die in der Lage ist, die Köchin zu vertreten. ✉ unt. Nr. 45 261VS an HB

Mädchen od. unabhäng. Frau für Geschäftshaushalt a. d. Bergstr. gesucht. ✉ unt. Nr. 5568BS

Tücht. Hausangestellte, evtl. auch Pflichtjahrmädchen, sof. ges. Spitzmüller, Kantstraße 2 (Oststadt), Fernsprecher 407 68

Ält. Frau z. Führg. ein. frauenl. landw. Haushalts, Nähe Lauda, sof. ges. Näh. Mhm.-Neckarau, Luisenstraße 1.

Haus- u. Küchenhilfen-Pflichtjahrmädel für unsere Lager der Kinderlandverschickung im Gebiet Hochland (Oberbayern) sof. od. spät. gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Angabe des Alters u. Eintrittstermin sowie Lichtbild an die Dienststelle KLV Personalabtlg. München 22, Prinzregentenstraße 11.

Frau über 45 J. für leichte Hausmeisterstelle (halb. Tag Besch.) gesucht. Ruf 480 97.

Kasenhaschen su. zur Ablösung wöchentl. 1mal Toilettenfrau. Vorstell. nachm. ab 15.00 Uhr

Putzfrau für Büroräume täglich stundenweise gesucht. Zu erfr.: Industriestraße 35.

Putzfrau, wöchentl. 3mal einige Stund. für Büro gesucht. Neuosth., Holbeinstr. 26, Ruf 431 13

Für Büroreinigen ordentl. Frau vorübergehend od. auf Dauer ges. Näheres: Hafenstraße 68

Stellengesuche

Kaufm. Abteilungsleiter, langjähr. Bankfachmann m. umfassend. Kenntniss. u. vielseit. Erfahrg. sucht neuen Wirkungskreis in leitender Stellung. ✉ 45 259VS

Student der Wirtschaftswissenschaft übern. Buchhaltungsarbeiten. ✉ unter Nr. 5410B

Sehr rüst. Rentner übern. für Lebensversich., Unfallversich. etc. das Einkassieren mon. Beiträge f. den Bezirk Bergstr. Kaution kann gest. werd. ✉ 45 258VS

Ält. Mann sucht leichte Beschäftigung od. Nachtwache. Pflüger, U 2, 1, 5. Stock.

Bilanzsich. Buchhalterin, vertr. mit all. einschläg. Korrespondenzarbeiten, wie Mahnwesen, Zahlungsverkehr usw. (Beherrschung des Kontenrahm.) sucht Halbtagsbeschäftig. ✉ 45266VS

Jg. Frau, selbständ., sucht Stelle in Haushalt. ✉ unter 5548B

Fräulein, 26 J., bish. in Rechtsanwaltbüro tät., sucht Stelle als Sprechstundenhilfe, am liebsten Mhm. od. Heidelberg. ✉ 5630B

Tauschgesuche

Outaway m. Weste, gut erh., für schlk. Fig. geg. hellgr. Hose, Gr. 48, zu tausch. ges. ✉ 5361B

Biete dklbl. Kühlerkleid, Gr. 42, suche Dam.-Rad od. 2 Fahrradschläuche f. Halbball. ✉ 5337B

Gitarre, gut erh., geg. Straßenanzug, Gr. 46-48, zu tsch. ges. Arnold, Alphornstraße 47.

Suche Gasbadeofen gegen Kohlebadeofen. Holmann, S 1, 4

Tausche el. Heizkörper, gut erh., 220 V., geg. nur tadellos. Kl.-Sportwagen. Korb bevorz. ✉ u. Nr. 45 260VS an das HB

Celluloid-Puppe, 52 cm, gegen D.-Kleid, Gr. 42-44, u. Mädchen-Schuhe, Gr. 36, zu t. g. ✉ 5408B

Mod. hellgr. Kostüm, Gr. 42-44, geg. Stadttasche od. Kleid oder Schmuck zu t. ges. ✉ 5412B

Tausche Kl.-Deckbett gegen klein. Reisekoffer und Einkaufstasche. ✉ unter Nr. 5423B an das HB

Oeldruck-Wagenheber für Lastwagen geg. Radio zu tauschen. Neckarau, Wilh.-Wundt-Straße Nr. 8, 4. Stock links.

1 P. Rollschuhe zu tsch. geg. 1 P. Sportschuhe, Gr. 36, od. Kind.-Schuhe, Gr. 38. Zu erfr. Friedrich, Neckarvorlandstraße 19.

Schön. Puppenwagen geg. Dam.-Sommermantel, Gr. 44-46, He.-Gummimantel, Gr. 48, geg. Da.-Sommermantel, Gr. 40, Sportschuhe Gr. 39, geg. Pumps oder Sommerschuhe, Gr. 39, zu tsch. Klemm, Waldhofstraße 45.

Leder-Pumps, br. Reptil, s. g. erh., Gr. 36½-37, geb. Suche gut erh. leichte Sportschuhe, evtl. mit Keilabs., Gr. 37. ✉ 45 262VS

Da.-Sportschuhe, br., Gr. 36, wen. getr., geg. ebens., gl. w. Farbe, Gr. 35½, zu tausch. ✉ 5394B

Kinderschuhe, Gr. 36, gut erh., geg. Da.-Kleid, Gr. 46, zu tschn. Fuchs, Rheinau-Pfingstberg, Sommerstr. 14, Donnerst. 10-12

1 P. gute Halbschuhe, Gr. 41, geg. Knabenanzug f. 13Jähr. Junge oder Knabenschuhe, Gr. 37, zu t. Sprenger, H 4, 30.

Fahrradmantel, He.-Armbanduhr, 2 Füllhalter geg. Trachtenjacke, Koffer-Radio od. Phillips-Kleinempfänger u. D.-Aktenmappe zu tauschen gesucht. ✉ u. 5455B

Radio geg. Schreibmasch., Handtasche u. elektr. Kocher gegen Da.-Kleid zu t. ges. ✉ 5490B

Biete Küche geg. Kleinmotorrad. ✉ unter Nr. 5467B an das HB

Tennisschläger geg. Da.-Sommerschuhe, Gr. 39, m. Keilabs. od. Da.-Lederhandschuhe zu tsch. gesucht ✉ 5479B an das HB

Baby-Cape, Weiß, geg. sehr gut erh. Sommerschuhe, Gr. 38½-39, mögl. weiß, zu t. ges. ✉ 5492B

Tausche Waschtisch m. Marmorplatte geg. weiß. Schränkchen. ✉ unter Nr. 5483 Ban das HB

Biete bl. Pumps, Gr. 36, Sal., suche Stubenwagen oder Sportwagen. Back, Feudenheim, Feudenheimer Grün 28.

Gut erh. Kl.-Kastenwagen oder Puppenwagen m. Puppe geg. Kl.-Sportwagen zu tschn. ✉ 5444B

Schw. Frauenhalbschuhe, gt. erh., geg. schwz. Da.-Halbschuhe, Gr. 38, zu t. ges. Viernheim, Mannheimer Str. 47, Samstag zwisch. 13-17 Uhr.

Tausche eleg. Brautkleid, Kimono, Gr. 44, geg. schö. Sommerschuhe od. schwz. Pumps m. nied. Abs. Zu erfr. Brühl, Mannh. Str. 17

Elektr. Doppelkochplatte, 220 V., zu tsch. geg. bunt. Sommerkleid, Gr. 46, u. Herr.-Armbanduhr. ✉ unter Nr. 5638B an das HB

Biete Kl.-Sportwagen, gut erhalt., suche Sommerkostüm, Gr. 42-44, o. Sommermantel. ✉ 5606B

Sehr gt. wß. Kl.-Kastenwagen zu tschn. geg. Da.-Fahrrad od. Radio. ✉ unter Nr. 5643B an HB

3 P. Mädchenschuhe, Gr. 31, gut erh., geg. 1 od. 2 P. Gr. 36 zu tauschen. Becker, J 4a, 11.

1 P. Pumps, Gr. 39-40, gut erh., geg. lange Hose für 13-14jähr. Friedrichsring 40, 5. St. lks.

Biete gut erhalt. Tennisschläger, suche Da.-Sportschuhe, Gr. 39. Fernruf Weinheim 2092

Tausche Rundstrickmaschine geg. gut erh. Radio. Gebhauer, Feudenheim, Scharnhorststraße 28

Kinderwagen geg. Kindersportwagen zu tsch. Frau Bohrmann, Langstraße 16

Weiß. Kinderbett (Holz) m. Matr. geg. Da.-Rad zu tsch. ✉ 5530B

Leichtmotorrad geg. Gasbackofen od. Faltboot zu tsch. ✉ 5466B

Tausche gut erh. dkl. Bourettemantel, Gr. 44, od. eleg. Puppenwagen. Suche gut erh. Kostüm, Gr. 44. ✉ 45 300VS

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Peterle hat ein Schwesterchen bekommen. Wir wollen es **Ingrid Wilma** nennen. Die glücklichen Eltern: **Leo Heß** (z. Z. Kriegsmarine) - **Else Heß** geb. Dressel. Mhm.-Seckenheim.

Hans-Georg. Unsere Ursula hat ein Brüderchen bekommen. In großer Freude: **Emil Fischang und Frau Anneel** geb. Haas. Oberkirch/Schwarzw., Gasthaus „Z. Bären", Mannheim, Rupprechtstraße Nr. 3.

Unsere Tochter **Christel** ist am 1. Mai 1944 angekommen. In dankbar. Freude zeigen dies an: **Hildegard Wagner** geb. Eichele (z. Z. Priv.-Entbindungsheim H. Schmitt, Ladenburg/N.), **Georg Wagner.** Mannheim, Weylstr. 15

Gerd Georg. Unser erstes Kind ist am 29. April 1944 angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: **Paula Kattermann** geb. Petelinsek (z. Z. Konstanz), Uffz. Frw. Dienst **Gottlieb Kattermann** (z. Z. Düsseldorf-Kalkum.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gisela** mit Herrn **Karl Hermann Grosch**, Leutn. d. Res., geben bekannt **Josef Moser und Frau.** Mannhm.-Käfertal (Ladenburger Straße 23), 1. Mai 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Sonja Reuther,** Ludwigshafen - Kanonier **Albert Lehmann.**

Ihre Verlobung geben bekannt: **Annel Triebskorn - Valentin Kutterer** (Uffz. i. e. Gr.-Regt. i. O., z. Z. Urlaub), Mh.-Rheinau, Hallenbuckel 3, Mutterstadter Straße 22

Ihre Vermählung geben bekannt: **Emil Gender - Hedwig Gender** geb. Kötting. Eberbach (von-Hindenburg-Str. 37), 3. Mai 1944

Ihre Kriegstrauung geben bekannt **Siegfried Wörns** (z. Z. b. der Wehrm.) - **Maria Wörns** geb. Müller. Mhm.-Neckarau, Hamburg (z. Z. Garmisch-Partenkirchen), den 28. April 1944

Für die uns anläßl. unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken wir recht herzl. **Liselotte Roos,** Oberfeldw. **Walter Römer.** - Mannheim - Wiesloch.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Erwin Maas und Frau Elly** geb. Boger.

Für die uns anläßlich unserer am 22. April 1944 stattgefundenen Vermählung zugegangenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir, auch im Namen beider Eltern, unseren herzl. Dank. Uffz. **Hans Beidinger und Frau Lydia** geb. Bretz. Mannheim-Käfertal, Rüdesheimer Straße 2.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir unseren innigsten Dank. **Burkhard Zenger u. Frau Lilo** geb. Schmidt. Mhm.-Käfertal, Wasserwerkstr. 5, Marcobrunnerstraße 7

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege verbindlichsten Dank. **Karl Weiß und Frau Erika** geb. Reith. Mannheim, Lerchenstr.11

Für die anläßl. unserer Verlobung uns erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. **Luise Krämer - Hugo Küntzel,** Mhm.-Käferial - Bad Brückenau.

Das Schicksal ist grausam u. hart. Es zerbrach mir mein ganzes Lebensglück. Es nahm mir meinen edlen herzensguten, treusorgenden Gatten, meinen über alles geliebten Sohn, unseren lebensfroh. innigsten Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffen

Fritz Muley

Obergefr. in einem Gren.-Regt.

Er starb im Lazarett an einer sich zugezogenen schweren Krankheit kurz vor seinem 28. Geburtstag und ruht auf einem Heldenfriedhof. Es war mir dadurch, an seinem Grab zu weilen. Er folgte nach 20 Monaten seinem jüngsten Bruder Waldemar im Tode nach. Er wird in mir weiterleben.

M.-Rheinau, Münchwalderstr. 28.

In unsäglichem Schmerz:

Frau Berti Muley geb. Dann, Frau Käthe Muley (Mutter) **und Geschwister, Frau Frieda Dann Wwe. und alle Verwandten**

Im festen Glauben an ein frohes Wiedersehen traf uns die harte u. unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieb. Neffe und Vetter

Erich Schlosser

Leutn. u. Flugzeugführer, Inh. des EK 1 und 2, sowie der goldenen Frontflugspange

im Alter von nahezu 21 Jahren im Osten in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland den Heldentod erlitten hat.

Mannheim, den 29. April 1944.

z. Z. U 3, 1 a

In unsagbarem Schmerz:

Andreas Schlosser, Lena Schlosser geb. Kolb, Alexander Schlosser (z. Z. RAD) **u. Angehörige**

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Flieger **Kurt Stang**

in einem Heimatlazarett im Alter von 39 Jahren

Mannheim, Käfertaler Str. 83

In tiefer Trauer:

Frau Martha Stang geb. Hildebrand, Familie Konrad Stang (Eltern) **und Geschwister, Familie Heinrich Hildebrand** (Schwiegereltern) **und Anverwandte**

Die Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof Mannheim wird noch bekanntgegeben.

Unser allerliebster

Friedrich Lang

Uffz. in einem Gren.-Regt.

hat im blühenden Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod gestorben. Lieber Fritz, wir werden dich nie vergessen.

Mannheim (Augartenstraße), z. Z. Herrenzimmern, Kr. Mergentheim, Ritz. Fußallheim.

In tiefem Leid:

Georg Lang, Frau Babette (Eltern), **Georg, Karl, Anna Jung** (Geschwister) **und alle Anverw.**

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unser lieb. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Grenadier

Karl Wilhelm Lukas

im blühenden Alter von 19½ Jahren bei den schweren und harten Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront den Heldentod erlitten hat.

Mhm.-Seckenheim, 28. April 1944.

Im Namen aller Verwandten:

Karl Lukas und Frau Maria geb. Löffel

Bei einem stillen Soldatengrab, fern der Heimat, weilen all unsere Gedanken. Hart und immer noch unfaßbar erreichte uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lb. Mann und treusorgender Vater seiner lieben Kinder und Enkelkinder, unser guter Sohn u. Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gustav Wilberg

Oberwachtmeister d. Sch.P. d. R.

in schönsten Mannesalter von 43 Jahren im Osten den Heldentod gefunden hat. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

Mannheim-Waldhof, Schönau-Siedlg. Lützelsteiner Zeile 59

In tiefer Trauer:

Frau Elise Wilberg geb. Fuchs und Kinder Willi (z. Z. Wehrm.), **Robert, Karl; Hermann Wilberg und Frau** (Eltern), **Wilhelm Herberts und Frau** (Schwiegereltern), **Rudolf Fickert und Frau Herta geb. Wilberg nebst Kindern, Geschwistern und Anverwandten**

Unerwartet traf uns die schmerzliche, unfaßb. Nachricht, daß mein lieb. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Hans Jäger

Obergefr. in ein. Luftw.-Feldsch.-Träger des Flakkampfabzeichens

im blühenden Alter von 21½ Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, kurz nach seinem Urlaub, den Heldentod fand.

Das Schicksal entriß mir aus meiner glücklichen Ehe meinen lieben Mann, Vater seiner 3 Kinder, unseren guten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Jakob Weber

Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. des EK 2, des Sudetenordens und des Westwallehrenzeichens

im blühend. Mannesalter v. 37 Jahr. Er fand bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod.

M.-Friedrichsfeld, 24. April 1944.

In stiller Trauer:

Frau Eva Jäger Wwe. geb. Heinz, Greta Jäger, Erwin Jäger, nebst Frau und Kindern, Maria Jäger, Hilde Jäger, Lydia Jäger, Thekla Blüchert geb. Jäger mit Kind, Karl Blüchert (z. Z. Wehrmacht),

Frau Käthchen Weber geb. Jäger, mit Kindern Rudi, Thekla, Nelly, Christa, Ingrid, nebst allen Verwandten

---

Tieferschüttert erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, unser lb. Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Friedrich Schenkel

Pionier-Obergefreiter

nach 4½jährigem Fronteinsatz im blühenden Alter von 33 Jahren, getreu seinem Fahneneid für Führer, Volk u. Vaterland, bei den harten Kämpfen im Osten auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Seine Lieben noch einmal zu sehen, blieb ihm versagt.

Mhm.-Sandhofen, Kelheim a. Donau, Schwetzingen, im Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Schenkel geb. Bittner und Töchterchen Renate, Frau Dora Eisinger Wwe. geb. Bieber (Mutter), **Frau Juliana Bieber Wwe.** (Großmutter), **Fam. Bittner** (Schwiegereltern), **Hermann Bender** (z. Z. Wehrmacht) **und Frau Anna geb. Schenkel, Ludwig Maier und Frau Luise geb. Schenkel, Familie Adam Bieber, Familie Ludwig Bieber, Fam. Alois Kreiß und alle Anverwandten**

Hart und schwer traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lebensfroher braver, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Bräutigam

Walter Lemmert

O.Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. d. Westw.- u. Verw.-Abz. u. d. Ostmed.

nach 5jährig. Pflichterfüllung kurz vor seinem 26. Geburtstag an seiner schweren Verwundung im Osten den Heldentod starb.

Altrip (Luitpoldstr. 12), Frankenthal, Oberwiesen u. im Felde, den 2. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Georg Lemmert u. Frau Elisabeth geb. Oster, Richard Lemmert (z. Z. im Felde) **nebst Familie, Philipp Lemmert** (z. Z. im Felde) **nebst Familie, Ludwig Lemmert** (z. Z. im Felde) **nebst Familie, Karl Lemmert** (z. Z. im Felde) **nebst Fam., Emil Weber** (z. Z. i. Felde) **und Frau Dina geb. Lemmert** (Geschwister), **Lisa Feldmann** (Braut) **und alle Anverwandten**

Die kirchliche Trauerfeier findet am Sonntag, 7. Mai, nachm. 3 Uhr, in protestant. Kirche zu Altrip statt.

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Lauer

Gefr. in einer Panzerjäger-Abt.

im Alter von 22 Jahren den Heldentod starb.

Mannheim (G 7, 14), Stamford (Wiekstr. 12).

In unsagbarem Schmerz:

Familie Wiboda, Familie Hugo Lauer

Am 25. April 1944 ist mein lieber Mann, Opa, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Adolf Kiefer

nach langem Leiden im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim-Waldhof, 2. Mai 1944. Stolberger Str. 9

In tiefer Trauer:

Frau Marie Kiefer geb. Weller und alle Anverwandten

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Im stillen Hoffen auf ein Wiedersehen erreichte uns die unfaßbare, tieftraurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Schick

Gefr. in einer Granatwerfer-Abt.

im Alter von 33 Jahren aus dem Osten nie mehr zurückkehrt. Als Soldat seine Lieben zu sehen, blieb ihm versagt. Edel warst du und treu.

Neckarhausen den 2. Mai 1944.

In tiefstem Herzeleid:

Frau Suse Schick geb. Köding mit Kind Werner, sowie Eltern, Geschwister, Schwiegermutter und alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 7. Mai 1944, um 14 Uhr in der evg. Kirche in Neckarhausen statt.

Ein unermeßlich hartes Schicksal hat uns kurz nach dem Verluste unseres lieben Werner nun auch unseren lieben Sohn

Helmut Krämer

Feldwebel und Flugzeugführer, Inhaber versch. Auszeichnungen

im Alter von 24 Jahren durch Fliegertod entrissen. Wir werden unsere braven Söhne nie vergessen und in seinem Kinde wird unser Helmut weiterleben.

Mannh.-Waldhof, 30. April 1944. Freyastr. 40.

In tiefer Trauer:

Georg Krämer und Familie, Frau Hertha Krämer und Kind Hedda (Torgau a. d. Elbe), **Familie Lehmann, Schwiegereltern** (Torgau).

Die Trauerfeier erfolgt in Torgau an der Elbe.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Schmitz

ist am 28. April 1944 sanft entschlafen.

Mannheim, den 3. Mai 1944. Uhlandstr 43

In tiefer Trauer:

Rosa Schmitz geb. Kofler, August Weter u. Frau Else geb. Schmitz, Käthe Schmitz, August Beßling u. Frau Lilly geb. Schmitz, Marianne Schmitz.

Beerdigung am Donnerstag, 4. Mai 1944, um 11.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Franz Hörner

Fahrmeister

plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag verstorben ist.

Mannheim, den 30. April 1944, Waldhofstr. 2

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.:

Frau Lina Hörner Wwe. geb. Lanmann, die Kinder Franz-Georg Hörner, Oberfeldwebel, Else Danderskr mit Familie, Erna Reichert mit Familie, Irmtraud Bockmann und Familie

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Mai 1944, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Bühler, geb. Wagner

nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Ilvesheim, den 1. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Peter Bühler, Bäckermeister, **Fritz Bühler und Familie, Walter Bühler und alle Verwandten**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Mai 1944, um 15 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Plötzlich und unerwartet starb unsere lb. Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Anna Maria Lutz

geb. Rude

im Alter von 75 Jahren.

Mhm.-Friedrichsfeld, 1. Mai 1944. Neudorfstr. 20

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.:

Kinder und Anverwandte

Beerdigung: Donnerstag, 4. 5. 1944, 15.45 Uhr, von der Friedhofkapelle in Friedrichsfeld aus.

Plötzlich und unerwartet hat der Herrgott meine über alles geliebte Großmutter, unsere treusorgende Urgroßmutter, Tante u. Schwiegermutter

Eva Spanzel, geb. Heidel

im Alter von 74 Jahren am 27. April 1944 zu unserer Mutter heimgerufen. Auch dein Leben war gleich unserer Mutter immerwährende Arbeit und restlose Hingabe an die Deinen. Den großen Schmerz, unsere frühverstorbene Mutter zu überleben, konntest du nicht überwinden. In deinem bescheidenen u. selbstlosen Wesen wirst du uns stets unvergessen sein.

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.:

Uffz. **Philos Rohr**

Die Bestattung fand in Stille statt.

Gott, der Herr, hat uns nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lb. Mann, unseren guten stets um unser Bestes bemühten Vater und Schwiegervater, meinen über alles geliebten Opa, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Peter Glaser

Weltkriegsteilnehmer 1914-18, Inh. mehrerer milit. Auszeichnungen

am 30. April 1944 im Alter von 56 Jahren für immer entrissen.

In tiefer Trauer:

Babette Glaser geb. Mayer, Sohn Karl mit Frau Grete und Peterle, Sohn Hans (z. Z. Wehrmacht)

Beisetzung hat inzwischen stattgefunden.

Mein lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa

Christian Schmidt

Sattler- u. Tapeziermeister i. R.

verschied plötzlich unerwartet im Elsaß im Alter v. nahezu 77 Jahren.

Mannheim, den 28. April 1944. H 7, 19 a.

In stiller Trauer:

Lina Schmidt, Willi Schmidt (vermißt) **und Frau Anna geb. Wangler mit Kind Rolf**

Die Beerdigung hat in aller Stille in Mannheim stattgefunden. Für die aufrichtige Anteilnahme sage ich auf diesem Wege meinen herzl. Dank.

DEUTSCHE BANK

Bilanz am 31. Dezember 1943

AKTIVA	Reichsmark	Reichsmark
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	81 724 186.83	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	606 024 066.10	687 782 852.93
Fällige Zins- und Dividendenscheine		20 890 581.13
Schecks		31 794 470.74
Wechsel		846 857 325.76
Davon entfallen RM. 741 556 727,73 auf Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		4 635 279 846.17
Darin sind enthalten: RM. 3 625 299 183.67 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	479 828 876.15	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	13 304 019.71	
c) börsengängige Dividendenwerte	73 347 547.49	
d) sonstige Wertpapiere	16 025 165.06	582 391 808.61
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM. 480 912 185.72 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		20 209 613.14
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		82 908 677.98
Davon sind RM. 71 851 875.35 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		6 402 728.61
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	1 828 479.54	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	82 525 148,—	83 353 627.54
Schuldner		
a) Kreditinstitute	26 279 178.90	
b) sonstige Schuldner	1 828 389 531.87	1 854 668 710,77
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM. 198 800 885.35 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; RM. 1 032 299 265.08 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypothekenforderungen		1 460 419,58
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		70 000 000,—
Davon sind RM. 66 000 000,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	50 000 000,—	
b) sonstige	21 000 000,—	71 000 000,—
Zugänge RM. 180 028.35; Abgänge u. Abschreibungen RM. 1 180 028.35		
Geschäfts- und Betriebsausstattung		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 565 960.35
Sonstige Aktiva		34 835.58
		8 782 373 981.32

In den Aktiven sind enthalten:

Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. Indossamentsverbindlichkeiten)	48 879 881.41
Forderungen an Mitglieder des Vorstandes	—,—
Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß § 14 Abs. 1 und 3 KWG. und Artikel 12 der Durchführungsverordnung (einschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Indossamentsverbindlichkeiten)	14 258 944.95
Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG.	114 479 774.55
Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG.	141 500 000,—

PASSIVA	Reichsmark	Reichsmark
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	64 360 168.38	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	28 330 371.45	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM. 456 890 347.76		
d) sonstige Gläubiger RM. 5 977 548 421.83	6 434 438 769.59	6 533 039 306.28
Von der Summe c) + d) entfallen auf 1. jederzeit fällige Gelder RM. 4 469 658 673.96; 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM. 1 964 780 096.63. Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig a) innerhalb 7 Tagen RM. 139 355 146.87; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM. 1 229 298 318.81; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM. 571 780 906.47; d) über 12 Monate hinaus RM. 23 545 724.28		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel		144 768 833.16
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 308 104 345.43	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	411 336 021.62	1 719 440 367.05
Auf unseren Grundbesitz ruhende, zur Zeit nicht ablösbare Hypotheken		880 787.60
Unerhobene Dividenden		727 380.58
Grundkapital		160 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG.		
a) Gesetzliche Reserve	42 500 000,—	
b) Freie Sonderreserve	40 000 000,—	82 500 000,—
Pensionsrücklage		25 000 000,—
Kriegsopferhilfe		3 000 000,—
Rückstellungen		8 710 738,33
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		26 941 681.23
Reingewinn		9 760 000,—
Eigene Ziehungen im Umlauf RM. 1 432 086.72		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes), denen ein gleich hoher Betrag Bürgschaftsschuldner gegenübersteht RM. 618 809 311,33		
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegeb. Bankakzepten RM. 152.85; aus sonst. Rediskontierungen RM. 35 803 876.19; RM. 35 804 029.04		
		8 782 373 981.33

In den Passiven sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	53 509 940.89
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG.	8 360 891 147.13
Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG.	8 469 250 780.08
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG.	242 500 000,—

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1943

AUFWENDUNGEN	Reichsmark
Personalaufwendungen	72 410 309.61
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen u. Pensionen	16 181 233.91
Sonstige Handlungsunkosten	13 183 893.04
Steuern und ähnliche Abgaben	72 457 087.77
Zuweisung an die Freie Sonderreserve	5 000 000,—
Reingewinn	9 760 000,—
	187 992 156.33

ERTRÄGE	Reichsmark
Zinsen und Diskont	107 380 075.36
Provisionen und Gebühren	80 611 028.97
	187 992 104.33

Der Vorstand der Deutschen Bank

Hermann J. Abs, Erich Bechtolf, Dr. Robert Frowein, Dr. Karl Ritter von Halt, Prof. Dr. Heinrich Hunke, Johannes Kiehl, Dr. Clemens Plassmann, Oswald Rösler, Hans Rummel, Dr. Karl Ernst Sippell, Fritz Wintermantel

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 8. April 1944 — **Karl Pehrmann,** Wirtschaftsprüfer.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank

Franz Urbig, Ehrenvorsitzer; Dr. rer. pol. Karl Kimmich, Vorsitzer; Hans Oesterlink, stellv. Vors.; Dr.-Ing. e. h. Albert Pietzsch, stellv. Vorsitzer; Gustav Brecht, Werner Carp, Dr. Wolfgang Dierig, Dr. Dr.-Ing. e. h. Hugo Eckener, Otto Fitzner, Richard Freudenberg, Franz Haßlacher, Hermann Ludwig Fürst von Hatzfeldt, Dr. Hugo Henkel, Dr. rer. pol. h. c. Florian Klöckner, Dr.-Ing. e. h. Artur Koepchen, J. U. Dr. Paul Kretsch, Hermann R. Münchmeyer, Dr.-Ing. e. h. Günther Quandt, Philipp F. Reemtsma, Dr.-Ing. e. h. Wolfgang Reuter, Dr. Ernst Rudolf Russell, Karl Schirner, Max H. Schmid, Dr. jur. h. c. Hermann Schmitz, Dr. Ernst Schoen von Wildenegg, Dr. phil. Hermann von Siemens, Rudolf Stahl, Erich Tgahrt, Dr.-Ing. e. h., Dr. rer. pol. h. c. Johann F. Vielmetter, Theodor Wiedemann, Wilhelm Zangen.

Berliner Handels-Gesellschaft Berlin W 8, Bank gegr. 1856. 31. Dez. 1943: Grundkapital u. Reserven . . 40 000 000.- RM. Einlagen . . 482 000 000.- RM. Schuldner . . 177 000 000.- RM. Bilanzsumme 542 000 000.- RM. Dividenden: 1936-1943 je 6½ %

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. - Aus unserem Geschäftsbericht für 1943. In Mill. RM. - Bilanzsumme . . 1137.5 Einlagen insgesamt . . . 1004.8 Kapital und Reserven . . 75.0 Berlin W 8, Französische Straße Nr. 40a—56.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung. Ich erinnere an die Zahlung der folgenden Steuern, die zu den angegebenen Zeitpunkten fällig sind: am 10. 5. 1944 Lohnsteuer für d. Monat April 1944. Lohnsteuerabschlagszahlung bei vierteljährl. Lohnabrechnung, wenn im vorangegangenen Kalenderjahr die einbehalt. Lohnsteuer monatlich mehr als 300 RM betragen hat. Lohnbeträge, die im April 1944 nach § 18 Absatz 1 und 4 der Kriegswirtschaftsverordnung nicht mehr gezahlt bzw. erspart worden sind; die im April 1944 erhobene Sozialausgleichsabgabe. 10. 5. 1944 Umsatzsteuer für den Monat April 1944. 10. 5. 1944 Vermögensteuer. 10. 5. 1944 Gewerbesteuer. 10. 5. 1944 Abschlagszahlung auf Beförderungssteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeug. 15. 5. 1944 Abschlagszahlung a. Börsenumsatzsteuer im Abrechnungsverfahren. 20. 5. 1944 Abschlagszahlung auf Beförderungsteuer im Güterfern- und Werkfernverkehr. 30. 5. 1944 Abschlagszahlung auf Versicherungs- und Feuerschutzsteuer. Ich erinnere auch an die Abschlußzahlungen, die im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide für die Einkommensteuer, Landeskirchensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Umsatzsteuer u. Vermögensteuer fällig gewesen sind und noch fällig werden. - Die oben angeführten Steuern werden nicht einzeln gemahnt. Rückstände werden ohne weiteres mit dem entstehenden Säumniszuschlag u. den Kosten im Nachnahmeverfahren oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Karlsruhe, 3. Mai 1944. Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe.

Ausgabe von Marinaden. Am Donnerstag, den 4. Mai, von 8-13 und 15-19 Uhr werden in den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften Marinaden (125 Gramm je Kopf) gegen Abtrennung des Abschnittes 36 der Gruppen 1-5 (nichtbelieferte Verbraucher) und der Gruppe 6 des Mannheimer Einkaufsausweises abgegeben. Nur mit Nameneintragung versch. Mannheimer Einkaufsausweise berechtigen zum Bezuge dieser Marinaden. Restbestände aus dieser Zuteilung sind am Freitag, den 5. Mai, vormittags dem Sekretariat des Ernährungsamtes K 7, Tel. 540 11, Kl. 38, zu melden. Die Fischfachgeschäfte haben die eingenommenen Markenabschnitte am Montag, den 8. Mai, nachmittags bei den Markenannahmestellen abzuliefern. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Ilvesheim. Die Mütterberatung in Ilvesheim findet am 4. Mai ab 13.30 Uhr im Schulhaus statt.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzl. **Alfred Hax** (ff-Standartenoberjunker) **und Frau Hedwig** geb. Wegmann. Laudenbach, Lindenstraße 7, April 1944

Gott der Herr rief meinen lieb. Mann, den Vater seines noch nicht von ihm gesehenen Kindes, unseren treuen Sohn, Bruder und Enkel, Schwiegersohn und Schwager

Karl Friedrich Geyer

Leutn. in ein. Heeresflak-Abt.

im 27. Lebensjahr nach 7jähriger Pflichterfüllung aus den schweren Kämpfen des Ostens zu sich in den Frieden seines ewigen Reiches. Sein Leben war Güte und Treue. Die Gewißheit der Auferstehung ist unser Trost.

Weinheim a. d. B. (Prankelstr. 84), Darmstadt (Mühlstr. 70).

Erika Geyer geb. Kaufmann und Töchterchen Rosemarie, Familie Karl Geyer, Fam. Fdr. Kaufmann

---

Nach Gottes heiligem Willen fiel bei den schweren Kämpfen im Osten unser Bester, sonniger Sohn und Bruder

Uffz. **Anton Jöst**

geb. 17. 9. 1915

Du warst unser Bester, und nie werden wir dich vergessen können.

Ober-Abtsteinach, 1. Mai 1944.

In stiller Trauer:

Familie Johannes Jöst und alle Angehörigen.

Gleichzeitig danken wir allen, die uns in unserem großen Schmerz ihre Anteilnahme entgegenbrachten.

Unerbittlich hart u. schwer ereilte mich abermals das Schicksal. Zum tieferschüttert wurde mir die überaus traurige und schmerzliche Nachricht zuteil, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, braver Sohn und Bruder

Walter Hornef

Gefreiter in ein. Pionierzug

bei d. schweren Kämpfen im Osten, kurz nach seinem Urlaub, sein junges, blühendes Leben im Alter von 20 Jahren lassen mußte.

Birkenau, den 3. Mai 1944.

In unsagbarem Leid:

Käthchen Hornef Wwe. (Mutter), **Gefr. Willi Hornef,** Bruder (z. Z. vermißt). **Familie Karl Willenbücher, Eusseche Hallweg und Angehörige, nebst allen Anverwandt.**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 21. Mai 1944, um 14 Uhr in der ev. Kirche in Birkenau statt.

Zugleich auch allen, die mir ihre innigste Anteilnahme schriftlich und mündlich in liebevoller Weise entgegenbrachten, meinen herzl. Dank

---

All unsere Gedanken gehen nach dem Osten, wo bei den schweren Abwehrkämpfen mein lieber Mann, unser gut. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Friedrich

O.Gefr. in einem Pionier-Batl.

nach mehrmaliger Verwundung im Alter von 33 Jahren den Heldentod fand.

In stiller Trauer:

Renate Friedrich geb. Ranfeld (Köthen, Anhalt), **Familie Joseph Friedrich** (Weinheim, Kurbrunnenweg 51), **nebst Anverwandten.**

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, treusorgenden Vaters, Sohnes, Obergefr. **Georg Wilhelm,** sagen wir allen innigsten Dank. **Frau Else Wilhelm geb. Schmitt und Kind und alle Angehörigen.** Hemsbach a. d. Bergstraße.

Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden beim Hinscheiden uns. lb. Bruders, Schwagers u. Onkels Georg Metzger, Wagnermeister, sagen wir herzl. Dank. Birkenau, Unterzasse. Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: **Friedrich Metzger.**

Herzlich Dank für die viel. Kranz- u. Blumenspenden. Besonder Dank Herrn Pfr. Brecht für die tröstenden Worte sowie all denen, die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Weinheim (Alte Landstraße). **Michael Funder und alle Angehörigen.**

Allen, die beim Soldatentod meines lb. Mannes u. Papas, unseres guten Sohnes u. Bruders, O.Gefr. **Karl F. Gartner,** ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir unseren herzl. Dank. Weinheim (Friedrichstr. 5). **Frau Hilde Gartner u. Kind, Fam. Herm. Gartner, Fam. Adam Krall und Verwandte.**

Stadt Weinheim. Im Laufe des Monats Mai 1944 werden folgende Schuldigkeiten zur Zahlung fällig: 5. Mai: Schulgeld der Bender-schule 1943/44, 9. Zwölf.; 15. Mai: Grundsteuer 1944, 2. Viertel; 20. Mai: Gemeindegetränkesteuer für den Monat April 1944. Wer diese Fristen versäumt, hat die zwangsweise Beitreibung zu erwarten. Außerdem kommt bei der Grundsteuer der gesetzliche Säumniszuschlag zur Berechnung. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Weinheim, den 2. Mai 1944. Stadtkasse.

Apollo-Theater, Weinheim. - Nur noch heute und morgen, 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Der Riesenerfolg: **„Romantische Brautfahrt"** mit Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Rich. Romanowsky, Rudolf Carl, Oskar Sima, Otto Treßler. - Schöne Frauen - schwungvolle Musik - amüsante Ueberraschungen. - Jugendliche zugelassen!

Möbl. Zimmer od. Schlafstelle ges. ☎ 270 964 an HB Weinheim.

2 weiße Spitzer, äußerst wachs., z. vk. Whm., Kurbrunnenweg 23

Berufstät. Frau sucht leer. Zimm. in Birkenau i. O. od. Umgeb. ☎ unter Nr. 270 962 HB Weinh.

Biete gut erh. Schischuhe, Gr. 38, gegen Leiterwagen. ☎ u. 270 973 an das HB Weinheim.

Bücherschrank, auch f. Einmachschrank geeign., 2.10×1.40 m, sowie verschied. Klaviernoten (auch Violinschule) gg. ledern. Knaben-Schulranzen zu tausch. ☎ u. 270 976 an HB Weinheim

Hobelbank zu kaufen oder gegen Brennholz zu tauschen gesucht. Emil Vogler, Weinheim, Adolf-Hitler-Straße 23.

Biete mod. Kinderwagen. Suche Eisschrank. ☎ unter Nr. 270 972 an das HB Weinheim.

Schwetzingen — Hardt

Immer in dem Glauben auf ein gesundes Wiedersehen, erhielt ich völlig unerwartet die schmerzliche, fast unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, der beste und stolzeste Vater seiner beiden Buben, unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Obergefr. **Fritz Engelhardt**

Kraftfahr., Inh. d. Kr.-Verd.-Kreuz. 2. Kl. m. S. u. d. Ostmedaille

drei Tage vor seinem 39. Geburtstag im Osten gefallen ist. Von Anbeginn des Krieges bis zu seinem Tode tat er treu seine Pflicht für seine Kameraden. Sein ehrliches Leben war nur Arbeit, Pflichterfüllung u. Fürsorge für seine Familie. An einem Waldkreuz haben ihn seine Kameraden beigesetzt. Möge ihm die weite fremde Erde leicht sein.

Plankstadt 2. Mai 1944.

In tiefem Schmerz:

Hedwig Engelhardt geb. Brauch und Kinder Hartmut und Dietmar, Familie Philipp Engelhardt (Eltern) **und Anverwandte, Jakob Brauch** (Schwiegervater) **und Anverwandte.**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 7. Mai vorm. 9.30 Uhr statt.

Im festen Glauben an ein frohes Wiedersehen in der Heimat traf uns die schmerzliche, fast untragbare Nachricht, daß mein unvergeßlicher, herzensguter, lieber, treuer Mann, der treusorgende Vater seines lieb. Kindes Margreth, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Eugen Meixner

Uffz. in ein. Gren.-Regt., Inhaber d. EK 2, Inf.-Sturmabz., Verwundeten-Abz. und Kraftfahrbewährungsabz.

im Alter von 29 Jahren seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten erlegen ist und auf einem Heldenfriedhof beigesetzt wurde. Wer ihn gekannt, weiß unseren Schmerz zu schätzen.

In unsagbarem Herzeleid:

Susanna Meixner geb. Gaa (Gattin) **nebst Tochter Margreth, Familie Ph. Gaa** (Schwiegereltern), **Berth. Gaa** (z. Z. im Felde) **und Familie, Eugen Gaa** (z. Z. i. Felde) **und Familie, Hans Schellmann** (z. Z. im Felde) **und Familie.**

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet, mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Josef Kobl

Bierbrauer

im Alter von nahezu 42 Jahren.

Schwetzingen, Kehlheim, 1. 5. 1944

In tiefem Leid:

Im Namen der Hinterbliebenen: **Anna Kobl geb. Klein und Kinder Maria und Hermann**

Die Beisetzung erfolgt in St. Ingbert (Saar). Gleichzeitig danke ich den Schwestern im Krankenhaus für ihre aufopfernde und liebevolle Pflege.

Ihre Verlobung zeigen an: **Liselotte Kleinschmitt - Karl Heinrich Schöning** (Hauptm. u. Batteriechef i. e. Heeres-Artl.-Abt.) Schwetzingen - Grevesmühlen (Meckl.), den 3. Mai 1944.

Brühl. Die Auszahlung des Familienunterhalts für Monat Mai findet diesmal bereits schon am Freitag, den 5. Mai, vorm. von 8-11 Uhr in der Gemeindekasse statt. Die Auszahlungszeiten sind genau einzuhalten. Brühl, 3. Mai 1944. Die Gemeindekasse

Filmpalast Hockenheim. Ab Mittwoch **„Liebesgeschichten".**

Brieftasche m. Ausweispapieren u. Geld v. Kriegsbeschäd. verl. Abzugeb. geg. Bel. bei Kuhn, Schwetz., Heidelberger Str. 41

Dirin Kostüm, suche Radio, Volksempfänger. ☎ unt. 225 2735ch an das HB Schwetzingen.

2 Lege-Hühner od. Eintagsküken zu kaufen ges. Oftersheim, Schlageterstraße 3.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 21.45 bis 5.31 Uhr.

Ausgabe von Marinaden. Gegen Abtrennung des Abschnitts 36 der Gruppen 1—5 (nicht belieferte Verbraucher) und der Gruppe 6 des Mannheimer Einkaufsausweises werden am Donnerstag je Kopf 125 g Marinaden abgegeben.

3. Konzert junger Künstler. Am Samstag, 6. Mai, findet um 17 Uhr im Kammermusiksaal der Hochschule die 3. Veranstaltung in der Konzertreihe „Junge Künstler" musizieren" statt. Marga Hell (Klavier) spielt Werke von Beethoven, Brahms und Schubert.

Bach-Kantaten. Ein Chorkonzert mit Kantaten von Joh. Seb. Bach findet am kommenden Sonntag, 17 Uhr, in der Christuskirche statt. Im Zusammenwirken mit dem verstärkten Bach-Chor, dem Landessinfonieorchester Westmark und namhaften Solisten gelangen die Kantaten Nr. 117 („Sei Lob und Ehr"), Nr. 56 („Kreuzstabkantate") und Nr. 140 („Wachet auf, ruft uns die Stimme") unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Dr. Oskar Deffner zur Aufführung.

40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Ferdinand Wolf feierte Emil Göttge. Bei der gleichen Firma arbeiten seit 25 Jahren Josef Schlager, David Bentz, Marie Müller und Marie Richter.

Vierzig Jahre verheiratet sind die Eheleute Ernst Weiner und Frau Elise, geborene Stein, und Johannes Mörcke und Frau Johanna, geborene Haack; silberne Hochzeit begehen Bernhard Stiefel und Frau Christine, geborene Reusch, Feudenheimer Grün 1; Gustav Krämer und Frau Wilhelmina, geborene Jeneckens, Ilvesheim, Alte Schulstraße 2; Schneidermeister Wilhelm Bayer und Frau Maria, geborene Grund; August Brecht und Frau Margarete, geborene Peuschbach, Neckarau, Germaniastraße 13; SA-Sturmführer Magnus Malmberg und Frau Margarete, geborene Schade; Friedrich Lahm und Frau Käte, geborene Pfahl, früher Rheinhäuserstraße 21, jetzt Schönau bei Heidelberg, und Buchhalter Heinrich Ramspeck und Frau Auguste, geborene Schillbach, Diesterwegstraße 2.

Grüße an die Heimat sandten dem „HB" Stabsgefreiter Theodor Kirsch, die Grenadiere Waldemar Ziegler, Hans Schmitt und Karl Maier, der Fallschirmjäger Robert Demuth, die Füsiliere der Panzergrenadierdivision „Großdeutschland" Werner Dreher und Walter Büsecker, die Soldaten Hans Herbst, Otto Döbler, August Dimpfel, Heinz Geiger, Jakob Ofenbach, Hans Fikert und Ludwig Sigmund, die Arbeitsmaiden Marie Lichtenberg, Ursel Brück und Helga Ruß, die Luftwaffenhelfer Werner Häußler und Hermann Schmitt, aus einem KLV-Lager Lothar Brehm, Günther Elsaß, Helmuth Hirsch, Helmuth Knecht, Heinz Schleyer, Manfred Schnabel, Hans Zimmer und Rudi Weber.

Auf eigene Faust fuhr Berta Benz die erste Langstrecke

Zum 95. Geburtstag der Gattin des großen Erfinders Karl Benz

Die Witwe des berühmten Erfinders Karl Benz, die heute in körperlicher und geistiger Frische in Ladenburg (Baden) ihr 95. Lebensjahr vollendet, hat in der technischen Entwicklung des Kraftwagens und damit für die Weltmotorisierung eine besondere und man kann wohl sagen bedeutsame Rolle gespielt. Denn Berta Benz war nicht nur die Gattin des Erfinders des ersten praktisch brauchbaren Automobils und die Mutter der aus dieser Ehe hervorgegangenen fünf Kinder - sie war ihrem Mann, wie wir aus seinen eigenen Zeugnissen wissen, eine zielbewußte, tatkräftige Mitarbeiterin und eine gläubige, auf den Erfolg vertrauende Helferin, die der technischen Großtat von Karl Benz manchen Impuls gegeben hat. Deshalb hat Karl Benz in seinem Lebensbericht seiner Frau u. a. als der „zweiten Triebfeder" gedacht, die „gegen hemmende Widerstände immer wieder neue Spannkraft verlieh".

Berta Benz mit dem Erfinder Karl Benz auf einer Versuchsfahrt mit dem „Benz-Viktoria" vor genau einem halben Jahrhundert — Werkfotos (3)

Berta Benz war die vierte Tochter eines badischen Handwerkers, des Zimmermeisters Ringer in Pforzheim. Die Ehe mit Karl Benz, die am 20. Juli 1872 geschlossen wurde und der eine 57jährige Dauer beschieden war, gab dem damals 27jährigen Ingenieur den Auftrieb und auch die materiellen Mittel, sich selbständig zu machen und damit seine Pläne auf Schaffung eines „Motorwagens" zu fördern. Der Weg zum Erfolg war dann allerdings noch weit. Aber mit der Gattin zusammen ist manche schwere Stunde überwunden worden. Durch sie ist wohl oft auch der sinkende Mut des Erfinders wieder aufgerichtet worden. Die nach den zahlreichen erfolglosen Versuchen und nach durchwachten Nächten sich ergebenden Aussprachen mit seiner Frau haben Karl Benz mehr als einmal die Kraft zur Weiterarbeit gegeben.

Wie Berta Benz an der Seite ihres Mannes stand, als in der Neujahrsnacht des Jahres 1880 der Motor von Karl Benz in der kleinen Werkstatt in Mannheim die ersten Takte schlug, so hat sie den Erfinder auch auf den ersten Versuchsfahrten mit dem „Motorwagen" begleitet. Berta Benz, die den Motor und den ersten Wagen kannte wie kaum ein anderer, hat wacker mitmontiert, wenn das Fahrzeug nicht weiter wollte.

An jenem Silvesterabend saßen Karl und Berta Benz beisammen. Der Motor stand in der Werkstätte, trotzte „taktlos" allen Aufwendungen an Arbeit und Geld. Da schlug Frau Berta vor: „Wir müssen doch noch einmal hinüber und unser Glück versuchen! Mir läßt es keine Ruhe!"

So gingen sie hinüber, betrachteten den Motor. Karl Benz drehte ihn an wie so oft in den letzten Tagen. Beide trauten ihren Ohren nicht. In gleichmäßigem Rhythmus lief der Motor. Die Aufgabe war gelöst! Stundenlang hörten die beiden ergriffen die herrlichste Zukunftsmusik an, die sich der Erfinder und seine erste Mitarbeiterin wünschen konnten. Bis die Neujahrsglocken das Klopfen des Motors übertönten. Karl Benz hat diesen Silvesterabend den schönsten seines Lebens genannt. Wohl währte es noch über zwanzig Jahre, bis der erste Benzwagen über den Fabrikhof und darüber hinaus über das Mannheimer Pflaster hoppeln konnte. Aber Karl Benz verlor keinen Augenblick den Mut, weil Frau Berta an seine Sendung felsenfest glaubte.

Am augenfälligsten ist wohl das Verdienst von Berta Benz als erste „Langstreckenfahrerin" auf dem „Benz-Motorwagen". Ihrer Initiative, ihrem Wagemut und ihrem technischen Verständnis war es zu danken, daß die erste längere Strecke mit dem neuen Kraftwagen, dem noch im Jahre 1888 das Mißverstehen und Übelwollen und teilweise der offene Hohn der Mitwelt sich entgegenstemmte, bewältigt wurde. Ohne Wissen ihres Mannes fuhr Berta Benz eines schönen Augusttages im Jahre 1888 mit ihren beiden Söhnen die Strecke Mannheim—Pforzheim und zurück und bewies damit, daß der noch viel geschmähte und verkannte neue „Patent-Motorwagen-Benz" das Fahrzeug der Zukunft sein werde.

Wie recht sie mit ihrem Optimismus und Wagemut gehabt hat, das hat Berta Benz in ihrem gesegneten Leben immer und immer wieder feststellen dürfen. Es hat ihr, die nie etwas anderes sein wollte als die treue und selbstlose Gefährtin des großen Erfinders, niemals an der Anerkennung ihres bedeutenden Anteils an der technischen Großtat ihres Mannes gefehlt. Wenn der Name Karl Benz heute unsterblich ist, wenn unbestritten ist, daß er mit Gottlieb Daimler die Grundlage für die Weltmotorisierung schuf, dann wird man immer auch der „Mutter Benz" gedenken und ihres Anteils am Werk ihres Mannes.

Das nationalsozialistische Deutschland hat der Motorisierung neue Wege gewiesen. In ihm sind auch die Verdienste der Männer, die ihr die Grundlage schufen, gewürdigt worden. Aus dem Lebenswerk von Karl Benz hat sich dabei immer stärker herausgeschält, was wir stolz als den Anteil einer deutschen Frau an einer technischen Großtat feiern. Das deutsche Volk gedenkt der 95jährigen „Mutter Benz" heute als einer vorbildlichen, tapferen deutschen Frau!

Heute stehen wieder wie in all den früheren Jahren die Männer im Garten des Ladenburger Wohnhauses von Mutter Benz angetreten, um den Glückwunsch des Werkes und des Allgemeinen Schnauferl-Clubs zu überbringen. Frau Benz hat den Wunsch geäußert, daß ihr die Werkkapelle von Daimler-Benz nach fünfjähriger Pause wieder einmal aufspiele. Der Wunsch wird der tapferen Frau erfüllt werden, die, um mit ihren eigenen Worten zu sprechen - „sich nur so wacker auf den Beinen hält, weil sie unseren Sieg erleben möchte."

Berta Benz, Ehrenbürger der Technischen Hochschule in Karlsruhe, an ihrem 95. Geburtstag

Ehrenbürger der Technischen Hochschule Karlsruhe

Karlsruhe, die Geburtsstadt von Karl Benz, sowie die Technische Hochschule Karlsruhe, die ihm das technisch-wissenschaftliche Rüstzeug auf den Lebensweg gab und ihn später zum Ehrendoktor ernannte, gedachten der Mitwirkung von Frau Berta Benz am Werk des Erfinders besonders ehrend. Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannte auf Antrag der Fakultät für Maschinenwesen Frau Berta Benz anläßlich ihres 95. Geburtstages zum Ehrenbürger der Hochschule.

Speise und Trank nicht vergessen!

Viel überflüssiges Gepäck wird heute noch regelmäßig in den Bunker geschleppt. Dort aber stört es. Der Bunker ist eine Zufluchtsstätte und kein Hotel, wo sich bequem eine zweite und dritte Ausrüstung verstauen ließe. Bei dem Zustrom nach einem Alarm muß jeder freie Raum ausgenützt werden, um Menschen aufzunehmen. Ins Luftschutzgepäck, das auch auf dem Anmarschweg zum Bunker nicht behindern darf, gehören mit den wichtigsten Papieren und Ausweisen, die Lebensmittelkarten und die persönlichen Wertgegenstände, die sich leicht in einer Handtasche unterbringen lassen. Die Gasmaske soll der stete Begleiter sein. Weiterhin muß heute bei der längeren Dauer von Alarmen, die oft über die Essenszeit hinausgehen, an einen kräftigen Imbiß und an einen erfrischenden Trank gedacht werden. Ein nahrhafter Bissen und ein Schluck Fruchtwasser oder Kaffee beleben nicht nur, sie drängen auch die Nervosität zurück, die sich bei Hunger- und Durstgefühl zu steigern pflegt.

Hohes Alter. Den 85. Geburtstag feiert Verwaltungsdirektor i. R. Eduard Schilling, Wespinstraße 13; 76 Jahre alt wird Maria Michel, Sandhofen, Sonnenstraße 23; den 72. Geburtstag Anna Zahnleiter, Reiherstraße 41; den 70. Geburtstag Frau Marx, geborene Picard, T 3, 6, und Ida Renkert, früher G 2, 12, jetzt Weinheim, Katzenlauf 3.

Ladenburger Notizen. Den 89. Geburtstag feiert Christine Gschwindt, die zweitälteste Einwohnerin Ladenburgs.

Seckenheim baut mehr Gemüse an

Der feldbaumäßige Anbau von Gemüse, der in diesem Jahre in größerem Umfange als bisher durchgeführt wurde, wirkt sich recht vorteilhaft aus. Täglich werden größere Mengen frisch gepflückten Spinats an der Sammelstelle in der Waagehalle abgeliefert, die jeden Abend durch den Großhandelsverteiler abgeholt werden, um sie der versorgungsberechtigten Bevölkerung in den Städten zuzuführen.

Auch der erste Spargel wurde in Seckenheim bereits gestochen. Durch den Anbau einer großen Fläche mit Frühkartoffeln, der zur Zeit erfolgt, soll der Kartoffelversorgung ebenfalls weitgehend Rechnung getragen werden.

Den 85. Geburtstag feierte Witwe Luise Seitz, geb. Bühler, Freiburger Straße 25.

Heidelberger Notizen

„Von Lessing bis Ibsen". Dr. Reinhard Buchwald läßt heute seine öffentliche Vorlesung „Dramaturgische Dichtung von Lessing bis Ibsen" ausfallen.

Szenen aus Goethes „Faust" hatten sich literarisch interessierte Verwundete in einem Heidelberger Reservelazarett gewählt. Die NSG „Kraft durch Freude" beauftragte Karl Fischer-Bernauer mit der Lesung der Szenen. Bis auf den letzten Platz war der große Hörsaal der als Lazarett dienenden Klinik besetzt. Ergriffen lauschten Soldaten, Ärzte, Schwestern und Hauspersonal dem Vortrag. Herzliche Worte der Anerkennung und anhaltender Beifall dankten dem Künstler.

Verwaltungsakademie. Die Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Heidelberg, beginnt am kommenden Freitag mit ihren Vorlesungen und Übungen. Vorgesehen sind Lehrgänge für Bürgerliches Recht und Handelsrecht durch Prof. Dr. Krause, über die Grundzüge der deutschen Postgeschichte durch Reichspostpräsident Dr. Metzler, sowie ein Lichtbildervortrag über Erntebrauchtum von Prof. Dr. Eugen Fehrle.

Brennstoffkarten abholen! Die Ausgabe der Kohlenkarten der Firma Döbler & Co. erfolgt nur in der Geschäftsstelle Neugasse 2.

Mannheimer Pimpfe holten einen 1. Preis

Ordentlich marschiert und gesungen / Jungvolk im musischen Wettbewerb

Aus dem kürzlich in Säckingen am Hochrhein stattgefundenen Liedwettstreit des Jungvolkes, an dem sich sechs Fähnlein des Rheintals beteiligten, ging das KLV-Lager der Mannheimer Jungen trotz starker Konkurrenz als erster Sieger hervor. Jedem Fähnlein war der Vortrag von drei verschieden gearteten Liedern aufgegeben worden. Die Jungen des KLV-Lagers Wehr sangen das Marschlied „Wer heut' noch nicht mit uns im Gleichschritt marschiert", den Kanon „Grüße die Fahnen, grüße die Zeichen", das Feierlied „Erde schafft das Neue". Die Mannheimer erhielten den vom Bürgermeister der Kreisstadt Säckingen gestifteten Preis, ein Aquarell der Stadt Säckingen, das im KLV-Lager aufgestellt wurde.

„Wenn sich alljährlich am 20. April die deutschen Menschen zusammenfinden," so lesen wir in einem badischen Blatt, „um den Geburtstag des Führers zu begehen, dann will auch gerade die Jugend, die als einzige Formation seinen Namen trägt, ihm ihre Geburtstagswünsche bringen. In diesem Sinne wurde auch vom Bann 728 ein Singwettstreit der Fähnlein des Rheintals angeordnet, der sich alljährlich wiederholen soll. Der Bürgermeister der Stadt Säckingen stiftete zu diesem Zweck einen Wanderpreis. Das KLV-Lager W mit den Mannheimer Pimpfen bedeutete die stärkste Konkurrenz für die Jungen. Die straffe Lagererziehung hatte aus ihnen eine Einheit gemacht, die vorbildlich marschierte. Und genau so ordentlich waren die Lieder, die von ihnen gesungen wurden. Den Wanderpreis und damit den ersten Preis erhielt mit 195 Punkten das KLV-Lager W. der Mannheimer Jungen."

Wie wir gestern ausführlich berichteten, führten Sing- und Spielgruppen der badischen Kreise in den Mannheimer Bunkern zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes eine Reihe künstlerisch unterhaltender Veranstaltungen durch. Unser Bild gibt einen Blick in die festlich geschmückten Betongänge eines Bunkers, dessen Insassen gerade den Klängen klassischer Streichquartette lauschen. Aufn. Meerstetter

Unvergeßliche Opernmelodien / Frohe Kunst bei KdF am 1. Mai

Rüstungsarbeiter und Fliegergeschädigte waren die festlich bereiten Hörer bei der NSG „Kraft durch Freude" am Nationalfeiertag im Ufa-Saal. Das Nationaltheaterorchester, der Theaterchor und beliebte Sängerinnen und Sänger unter Kapellmeister Karl Klauß führten sie ins Reich der Oper. Gewiß, Karl Klauß hatte die volkstümliche Seite des Spielplans unserer Oper aufgeschlagen, aber nur, weil, was daraus klang und sang, immer von neuem im Widerhall der Herzen sich als echte Kunst von stilüberdauernder Schönheit erweisen sollte. Das begann gleich mit der „Freischütz"-Ouvertüre. War sie nicht mit einer ganz nahen inneren Beziehung die Ouvertüre zum deutschen ersten Mai? Sie, die wie eine mythische Macht ergreift und begeistert, die die heimlichen Brunnen der deutschen Seele rauschen läßt? Um dieser einen Ouvertüre willen, die das Nationaltheater mit dem Zauber der Welt des Verborgenen, des deutschen Waldes der Holden und Unholden füllte, hätte der Nachmittag schon seinen vollen Sinn gefunden. Die große Arie des Max „Nein, länger trag' ich nicht die Qualen" von unserem Heldentenor Georg Faßnacht mit sympathischer Wärme und dem Glanz des hohen A ausgestattet, Ännchens Arie „Kommt ein schlanker Bursch gegangen", liebenswert schelmisch, natürlich und leicht von Hilde Stolz gesungen, dazu der Chor der Jäger „Was gleicht wohl auf Erden", köstlich im Zusammenklang frischen frohen Männergesangs und der Hörner und Posaunen gesellten sich ergänzend zur Ouvertüre. „Carmen", „Cavalleria rusticana", „Zar und Zimmermann" schlossen sich an. Dazwischen gab es, bis der Schlußmarsch aus „Z[illegible]baron" den Vormittag schwung- und temperamentvoll ausklingen ließ, einen köstlich gesehenen und gesungenen van Bett (Heinrich Cramer) mit seiner mit allen Feinheiten der Charakteristik vertrauten Singschule. „Carmen" stellte sich vor mit der Ouvertüre voll sinnverwirrender Glut und südlicher Leidenschaft, der auch Nora Landerich das heiße leuchte Blut in der Habanera bescheinigte. Georg Faßnacht war der Don José, der seine Blumenarie sieghaft zum hohen H führte. Nach Grete Scheibenhofers großangelegter Santuzza war mit einem bissel Übermut und viel Humor die Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann" an der Reihe. Der „Zigeunerbaron" gab seine Visitenkarte mit dem Auftrittslied des Scupan ab, von Heinrich Cramer handfest karikiert. Daß nun auch die Walzerseligkeit seiner Duette (Nora Landerich und Hilde Stolz), Terzette (Nora Landerich, Grete Scheibenhofer und Georg Faßnacht) folgen mußte, war vorauszusehen. Auch das Duett „Wer uns getraut?" erklang noch. Wir freuten uns mit allen Hörern auch darüber, wie über jede andere seltener gebotene Gabe. Denn nicht oft wird man es vom Glanz des Heldentenors umstrahlt und vom großen Sopran Grete Scheibenhofers verinnerlicht zu hören bekommen.

Alles in allem: wir empfanden aus der Auswahl der Werke, aus der Sorgfalt der Durchführung, daß an jeden Gekommenen gedacht war und trotzdem für jeden gerade das Beste gut genug sein sollte. Der herzliche Beifall bezeugte, daß es gelungen war, diese Absicht in die Tat umzusetzen.

Otto Schlick

Oberrheinische Tage in Karlsruhe

Das Staatstheater Karlsruhe und der Deutsche Scheffelbund veranstalten vom 7. bis 22. Mai in Karlsruhe Oberrheinische Tage. Im Staatstheater werden Hermann Burte mit „Katte", Jakob Schaffner mit „Das kleine Weltgericht", Wilhelm von Scholz mit „Ayatari" und Ernst Backmeister mit „Der teure Tanz" zu Worte kommen. Außer diesen lebenden Dramatikern sind zwei Vorstellungen dem verstorbenen Emil Gött, der am 13. Mai 80 Jahre alt geworden wäre, gewidmet und zwar spielen die Freiburger Städtischen Bühnen „Schwarzkünstler", während das Staatstheater Karlsruhe „Edelwild" bringt.

An Opern oberrheinischer Komponisten werden gegeben: „Romeo und Julia" von Sutermeister, „Die Geschichte vom schönen Annerl" von Kauffmann und in einem Sinfoniekonzert spielt der in Freiburg lebende Komponist Julius Weismann sein neuestes Klavierkonzert.

Als Auftakt dieser oberrheinischen Tage in Karlsruhe erfolgt die Verleihung der Dichterpreise für 1943 und 1944 durch den Bundesleiter des Deutschen Scheffelbundes.

In Frankfurt wieder Schauspiel

Bereits vor einigen Tagen haben die Städtischen Bühnen wieder mit Schauspielaufführungen in Frankfurt-Höchst begonnen. Inzwischen ist es gelungen, auch in Frankfurt selbst eine neue Wirkungsstätte herzurichten. Es ist dies der Sendesaal der Reichsrundfunkgesellschaft, in dem jetzt erstmals nach den Terrorangriffen „Titania" zur Aufführung gelangt. Im weiteren Programm stehen Aufführungen des „Urfaust".

Er schuf das Ledermuseum

Prof. Dr. Ing. e. h. Hugo Eberhardt in Furtwangen im badischen Schwarzwald geboren, beging am 2. Mai seinen 70. Geburtstag. Sein Lebenswerk, 36 Jahre hindurch dem Kultur- und Wirtschaftsleben der Stadt Offenbach gewidmet, hat darüber hinaus durch die Schöpfung des Deutschen Ledermuseums auch eine bahnbrechende kulturelle Bedeutung für die deutsche Lederwirtschaft, das deutsche Museumswesen und schließlich - in der Einmaligkeit der Idee und ihrer Verwirklichung - auch für die Fachwelt aller Kulturvölker gewonnen.

Kleiner Kulturspiegel

Der Reichsarbeitsführer hat im Januar unter den Malern, Bildhauern und Graphikern Großdeutschlands einen Wettbewerb ausgeschrieben, Einsatz und Leben des männlichen und des weiblichen Reichsarbeitsdienstes künstlerisch zu gestalten. Die Ausstellung soll im Juni in Prag eröffnet werden. Am Donnerstag wurde in Straßburg eine Vorschau der im Bereich des Arbeitsgaues XXVII entstandenen Werke gezeigt.

Das hohe Niveau der ausgestellten Arbeiten - Ölgemälde, Aquarelle, Kohle- und Rötelzeichnungen, sowie einige Plastiken - ließ erkennen, wie tief die Einrichtung des Reichsarbeitsdienstes als einer der wichtigsten Erziehungsfaktoren unserer heranwachsenden Jugend im Gesamtleben der Nation bereits verankert ist.

Seinen 70. Geburtstag beging der Oberspielleiter Max Brock am Deutschen Nationaltheater zu Weimar. Er empfing die Ehrenmedaille des Deutschen Schillerbundes mit der Widmung „Dem großen Charakterdarsteller und Meister deutscher Sprechkunst".

SPORT UND SPIEL

2. Vorrunde der Handballmeisterschaft

Am 14. Mai steigt die zweite Vorrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Männer. Die noch im Wettbewerb stehenden 16 Mannschaften wurden wie folgt gepaart:

VfL Haßloch — Eßlinger TSV
Stud.-Komp. Graz — WfSV Schweinfurt
KSG Mellinghoven — SV Waldhof
KM Wesermünde — TV Hassee-Winterbek
SGOP Recklinghausen — LSV Hamburg
LSV Rahmel — SGOP Berlin
LSV Oschatz — Jahn Odermünde
LSV Reinecke Brieg — Ostbahn Krakau

Wie man sieht, muß Badens Meister SV Waldhof die weite Reise nach Mülheim (Ruhr) zum Niederrheinmeister antreten, der die Vorrunde kampflos überstand.

Frauen-Turnmeisterschaften verlegt

Die 8. Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Frauen, die am 4. Juni in Offenburg (Baden) stattfinden sollten, werden verlegt. Die Titelkämpfe finden nun am 4. Juni in Reichenbach im Vogtland statt.

MARCHIVUM